INNOCENTIUS XIII
DE COMITIBUS ROMANUS
PONTIFEX MAXIMUS
CREATUS VIII MAII. M.DCCXXI. ÆT. LXVI.

Erſte Fortſetzung
Der neueſten Nachrichten aus dem Vatican,

Worinnen

Von dem Begräbniß, Pabſt Clementis XI. dem darauf ge-
ſchloſſenen und wieder durch die Wahl des Cardinal

MICHAEL ANGELO CONTI,

Nunmehro

Pabſt
INNOCENTII XIII.

eröfneten Conclave gehandelt wird.

Welcher zugleich

Eine vollſtändige Nachricht

von dem hohen Cardinals-Collegio,

Deſſen Urſprung, Anzahl, Ordnungen, Vorzügen, Privi-
legien, Ceremoniel, Anſehn und Hoheit;

Die beruffne Bulle

Pabſts GREGORII XV;

Von den Römiſchen Wahl-Ceremonien;

Eine zulängliche Nachricht von dem weyland einem Teutſchen Käy-
ſer zukommenden Rechte bey der Wahl eines Römiſchen Pabſtes;

Ein Genealogiſcher und hiſtoriſcher Unterricht von dem Fürſtlichen Hauſe
Conti, und eine umſtändliche Erzehlung von des verſtorbenen Pabſts letzten Kranckheit
und Tode, auch den ihm erbauten

CASTRO DOLORIS,

Nebſt andern curiöſen Umſtänden und Reflexionen inſeriret iſt.

Alles aus dem Italiäniſchen überſetzt.

1721.

Hochwürdigſter,

Gnädigſter Herr.

DA ich vor ohngefehr einem Monath den Anfang meiner unterthänigſten Zuſchrifft mit einer ſehr importanten aber traurigen Nachricht machen müſſen, habe ich vor dismahl, da ich in gegenwärtigem abermahl meine gebührende Schuldigkeit zu beobachten gedencke, die Gelegenheit, mit einer noch importantern und zugleich weit angenehmern Zeitung **Jhro Hochwürdigſten Gnaden** aufzuwarten, und zu berichten, wie daß den 8. dieſes Monats May, als an dem Feſte der Erſcheinung des H. Ertz-Engels Michael (welches etwas ominöſes zu ſeyn ſcheinet) Jhro Eminentz der Herr Cardinal Preſbyter und Biſchoff zu Viterbo, Herr MICHAEL ANGELUS CONTI, durch ein einhelliges Scrutinium von 54 Stimen, (da ſeine eigene als die 55ſte auf den Herrn Cardinal-Decanum gefallen) zu der höchſten Apoſtoliſchen Würde erhoben worden, der alſobald nach geſchehener acceptation zum Andencken INNOCENTII III. ſeines Anverwandten, und zu Ehren des trefflichen

Pabſtes INNOCENTII XI. ſich INNOCENTIUS, und zwar dieſes Nahmens den XIII. zu nennen beliebet hat. Es hat alſo keinen von denen Candidaten getroffen, die damahls der allgemeine Ruff vor andern dazu beſtimmete; allein, es iſt ſolches nicht groß zu verwundern: Denn ob zwar ein jeder Cardinal mit einem gewiſſen Deſſein ins Conclave eintritt, und alſo verſchiedentliche Hoffnung vor dieſen oder jenen entſtehen kan, műſſen doch alle dieſe Sinne unter einen Hut, ich will ſagen, alle dieſe beſondere Meinungen entweder durch einműthige Wahl, oder durch die Vielheit der Stimmen auf einen mit dem rothen Hute prangenden Cardinal gebracht werden, da es ſich denn offte pflegt zuzutragen, daß, da keiner dem andern beytreten will, dieſe Uneinigkeit endlich dem Dritten den Weg bahnet. Der Kåyſer, Franckreich, Spanien, Portugall ſcheinen vergnűgt zu ſeyn; indeß ſoll, wie man hőret, die Albaniſche Faction, der an einem gewogenen Pabſt viel gelegen, die Princeßin von Piombino, nåchſte Anverwandtin des Cardinal Conti, und der Cardinal Alberoni, der einen geneigten Richter bedarff, viel dazu beygetragen haben, zumahl, da es dieſem letztern an benőthigten Mitteln nicht fehlet, ſich Freunde zu machen, nach dem alten Sprűchwort:

Munera crede mihi placant hominesque Deosque.

Es hat dieſes einigen ſcharffſinnigen Kőpffen Gelegenheit

genheit gegeben, den Propheten Malachiam auf eine neue Façon auszulegen, immaſſen in den Worten:

De bona Religione.

per puriſſimum anagramma folgendes enthalten iſt:

De Genio Alberoni,

welche Art Sprüche auszulegen denen Liebhabern des Malachiä bey dem: Flores circumdati und andern undeutlichen Deutungen allerdings zu recommendiren ſtehen. Jhro Hochwürdigſte Gnaden haben das vorige: Aliquid de Tempore, ſo wohl aufgenommen, daß ich mir die Freyheit nehme, deſſen Continuation

ALIUD DE TEMPORE

nebſt einer Relation von Pabſt Clementis letzten Kranckheit und Tode, auch dem ihm prächtig erbauten Caſtro Doloris beyzulegen. Laſſen Sie dieſem gleiche Gnade wiederfahren, ſo werde ich mich bemühen, auch was noch folgen möchte, beſtens zu colligiren, der ich in Deſſen Jhro Hochwürdigſten Gnaden Benediction mich empfehle, und mit allem Reſpect und Devotion verharre ꝛc.

ALIUD DE TEMPORE,

Das iſt:

Wieder was Neues aus Rom.

Die Neugierigkeit des Römiſchen Volcks war noch nicht vollkommen erſättiget, und die Menge derjenigen welche eine beſondere Andacht, oder Lieb und Haß, oder ein gleichgültiger Vorwitz antrieb, ihren im Leben geweſenen Herrn und Heiligen Vater nochmals in ſeinem Tode zu ſehen, wolte noch nicht abnehmen, als das bey dergleichen Fällen gewöhnliche Ceremoniel die Canonicos zu S. Peter nöthigte, den Päbſtlichen Leichnam aufzuheben, und zu ſeiner Ruhe zu bringen. Man hatte den 21. Mertz den verblichenen Cörper in der Capelle der Heil. Dreyfaltigkeit bey ausgeſtelletem H. Sacrament auf einem mit rothem Sammet bedeckten Parade-Bette aller Augen dargeſtellet, wobey denen, welche die Liebe und Ehrerbietigkeit gegen ihr und der gantzen Kirche geweſenes Oberhaupt mit ihm zugleich nicht erkalten laſſen, dieſen und die beyden folgenden Tage vergönnet wurde, die Füſſe von Ihro Heiligkeit, welche durch das verſchloßne Gitter-hervorragten, mit Andacht zu küſſen. Als nun die gewöhnlichen und zu dieſer Cerimonie gewidmeten drey Tage damit waren hingebracht worden, erhoben ſich den 22. Mertz gegen Abend 16. Cardinäle, allerſeits Creaturen von den verſtorbenem Pabſt in ihrem Habit nach der Sacriſtey von S. Peter, wobey der Herr Cardinal Albani, als nächſter Anverwandter die Kirch-Thüre ſchloſſe, die Päbſtliche Leiche zu begraben; und nachdem dieſe aus der Capelle in das Chor gebracht worden, nahmen die Canonici dieſer Kirche in Gegenwart der Herren Cardinäle den Päbſtlichen Cörper in Empfang, der Herr Nicolai aber Vicarius zu S. Peter, der pontificaliter, das iſt, wie ein Biſchoff gekleidet war, ſprach eine beſondere Benediction über den Sarg, beſprengete den Leichnam mit Weyhwaſſer, beräucherte denſelben, ingleichen das Grab, und da indeſſen die Capell-Muſici die gewöhnlichen Antiphonen ſungen, legte man den todten Cörper, und zwar in eben der Kleidung, in der man ihn 3. Tage lang öffentlich ausgeſetzet hatte, in den Sarg von Cypreſſen-Holtz, welchen die Geiſtlichen zu S. Peter auf ihre Unkoſten müſſen machen laſſen, in welchem er auf einer groſſen Decke ruhete, welche roth mit Golde durchwürcket, mit Carmoiſin-Taffet gefüttert, und mit güldenen Borten eingefaſſet war. Hierauf kam der Cardinal Albani als Cardinal Nepote, küſſete ſeinem todten Vetter und groſſem Beförderer zum letztenmahle Fuß und Hand, welches die Herumſtehenden nicht ohne groſſe Bewegung anſehen konten, in Betrachtung, was dieſer ſchmertzhaffte Todes-Fall vor ihn und ſeine gantze Familie vor eine groſſe Veränderung verurſachet: er bedeckte ihm nachgehends das Angeſicht mit einem Tuche von weiſſer Leinwand, welchem der Päbſtliche Hoffmeiſter folgete, und noch ein dergleichen Tuch darüber, über den

Leiche des Pabſts iſt zu ſehen.

wird begraben

den gantzen Cörper aber 2. andere Tücher von weiſſen Taffet deckete. Zu den Füſſen legte er 3. Beutel von Cramoiſin-Sammet, in welchem erſten 20. güldene Medaillen, in dem andern ſo viel ſilberne, in dem dritten eben ſo viel von Ertzt, befindlich waren, die auf der einen Seite das Päbſtliche Bildniß führeten, auf der andern aber diejenigen denckwürdigen Thaten vorſtelleten, welche der verſtorbne Clemens XI. Zeit ſeiner langwierigen Regierung vorgenommen. Nachdem man auch die Päbſtlichen Sammet-Mützen zu ſeinen Füſſen beygeleget hatte, die man mit einen roth Seidenen Tuche bedeckete, ward der Sarg zugeſchloſſen, drey beſondere Inſtrumenta wurden von den Notarien darüber verfertiget, worauf die Cardinäle die Leiche denen Canonicis übergaben, ſolche da, wo Pabſt Alexander VIII. des Verſtorbenen groſſer Wohlthäter und Beförderer ruhet, beyzuſetzen, welche ſich dagegen verbindlich machten, dieſelbe, wann es verlanget werden ſolte, wieder zu extradiren. Nachdem dieſes geſchehen, ward die Leiche mit dem Cypreſſen-Sarg in einen andern von Bley und verzinnet, geſchoben, auf welchem folgende Inſcription zu befinden: D. O. M. Clemens Undecimus Pontifex Maximus Antea Johannes Franciſcus Albanus Urbinas obiit die XIX. Martii Feria Quarta Anno Domini M DCC XXI. Vixit Annos LXXI. Menſes VIII. Hebdomadas III. Dies III. Sedit in Pontificatu Annos XX. Menſes III. Hebdomadas III. Dies IV.* das iſt: **Zu des höchſten GOttes Ehren: Clemens der Eilffte, Römiſcher Pabſt, vorher Johannes Franciſcus Albani genannt, bürtig von Urbin, ſtarb den 19. Mertz an einer Mittwoche im Jahr des HErrn 1711. Er hat gelebet 71. Jahr, 8. Monat, 3. Wochen, 3. Tage. Den Römiſchen Stuhl aber beſeſſen 20. Jahr, 3. Monat, 3. Wochen, 4. Tage.** ** Indeß ward mit den Päbſtlichen Exequien alle Tage fortgefahren;

Schrifft auf dem Sarge.

* Der geneigte Leſer beliebe doch die Zahlen in der im vorigen Stück zu Ende angehangenen Inſcription aus dieſer zu verbeſſern, welche Fehler aus Nachläſſigkeit des Correctoris eingeſchlichen, indem der Überſetzer an dem Orte des Druckes ſich nicht aufhält. Es iſt auch ſtatt clariſſimus cariſſimus zu leſen.

** Indem dieſe Schrifft mehr Liebhaber gefunden, als man ſich anfangs verſprechen können, und viele davon der Lateiniſchen Sprache ſo kundig nicht ſind, daß ſie die in dem Italiäniſchen Exemplar zu Ende angehangene Lateiniſche Inſcription verſtehen können, als erachtet man vor dienlich, hier dieſelbe in teutſcher Sprache beyzufügen, ob zwar dieſe unſere Mutter-Sprache nicht wohl vermögend iſt, alle Annehmlichkeit und Zierlichkeit der Lateiniſchen, ſonderlich in ſtylo lapidario, recht auszudrücken: **Wandersmann, ſtehe bey dieſer Kirchen zu S. Peter etwas ſtille. Clemens der Eilffte dieſes Nahmens, Pabſt zu Rom, dem Geſchlechte nach ein Albani, dem Vaterlande nach ein Urbineſer, der zwar höchſt ungerne, jedoch höchſt-würdig zu dieſer Heiligen und höch-**

ren; den 28. ward man mit dem prächtigen und koſtbaren Caſtro Doloris fertig, wozu die Apoſtoliſche Cammer die Unkoſten hergiebt, welche ſich vor dieſesmahl auf 20000. Scudi belauffen ſollen. Es ward alſobald beräuchert, und bey annoch währenden Exequien illuminirt, welche ſich aber den Dreyſigſten mit den neundten Tage gewöhnlicher maſſen endigten. Den 31. Mertz begab ſich das geſammte hohe Cardinals-Collegium mit Vortragung des Creutzes in ſchönſter Ordnung je zwey und zwey in einem Gliede aus S. Peter in das Conclave, und legten in der Capella Paulina den gewöhnlichen Eyd ab, bey welchem Eintritt der vertriebne Jacob mit ſeiner Gemahlin den Herren Cardinälen ins Geſicht getreten, jeden aufs höfflichſte complimentiret, und ihr Anliegen beſonders recommendiret hat, dagegen die Häupter der 3. Orden, ihm ehe ſie ſich nach dem Conclave begeben, die Schweitzer-Garde währender Zeit offeriren laſſen, der ſich aber vor die gute Intention bedancket hat. Die folgende Nacht ward das Conclave geſchloſſen, da denn von den anweſenden Cardinälen niemand auſſen geblieben, als der Cardinal Mareſcotti, der Alters halber nicht wohl mehr fortkommen kan, und der Cardinal Scotti, der mit einem Catharr ſehr incommodiret geweſen. Den 1. April. celebrirte der Cardinal Aquaviva die Meſſe,

Caſtrum Doloris.

Cardinäle gehen ins Conclave.

höchſten Ehren-Stelle Anno 1700. den 23. *Nov.* erhoben worden, und in dieſer Würde ſeine Ober-Herrſchafft über die Stadt Rom beſtens gehandhabet, die Orleaniſche Streit-Sache durch ſeinen billigſten Ausſpruch als Obmann geendiget, den Janſeniſmum verdammet, den Türcken-Krieg geendiget, Geſandten aus Rußland, und Habeßinien angehöret, den vertriebenen Jacob aus Groß-Britannien aufgenommen, 67. Cardinäle, auch verſchiedene Heiligen gemacht, die Rechte der Kirchen aufs eifrigſte vertheidiget, die Stadt mit Kirchen, Säulen, und Kornhäuſern verſehen und ausgezieret, das Alterthum und freyen Künſte, in denen er vollkommen erfahren war, und alle ihre Liebhaber, die er aufs zärtlichſte liebte, wieder in die Höhe gehoben, vertheidiget, bereichert, und verſorget hat, liegt hier begraben. Gewiß der gröſte Biſchoff der Welt, auch ein liebreicher Vater, der hingegen von vielen iſt, von allen wäre geliebet worden, wenn er nicht die beruffne Conſtitution: Unigenitus hervorgebracht hätte. Er ſtarb 1721. den 29. Mertz. Er hat gelebt 70. Jahr, 8. Monath, 3. Wochen, 3. Tage. Er hat auf den Römiſ. Stuhl geſeſſen 20. Jahr, 3. Monath, 3. Wochen, 4. Tage. Nun gehe, mein Wandersmann, wünſche aber vorher dem verſtorbenen Pabſt eine ſanffte Ruhe, dem künfftigen Conclave aber einen ernſthafften und einigen Sinn.

ſe, und nach deren Endigung ward congregation gehalten, darinnen man vor die im Conclave befindlichen Herren Cardinäle 2. Medicos, nemlich die Herren Loccarini und de Paulis, ingleichen einen Chirurgum, 1. Apothecker und 2. Geſellen, 1. Barbier und 2. Geſellen, ferner 1. Tiſcher, 1. Maurer, und 1. Zimmermann erwehlet hat.

looßen um die Cellen.

Nach dieſem ward um die Cellen in Conclave gelooſet, welches auf folgende Weiſe geſchiehet: Man machet ſo viel Looß, als Cardinäle ſind, und bezeichnet ſie mit der Cardinäle Nahmen. Als denn machet man eben ſo viel andere Looße, die die Numern der Cellen in ſich halten. Hierauf ziehet man ein Looß von den Cardinälen, und ein Looß von den Nummern, da denn der Cardinal, deſſen Nahme heraus kommt, diejenige Celle erhält, deren Nummer zugleich gezogen wird. Alſo hat es ſich dieſes mahl zugetragen, daß des Cardinal Alberoni Nahme, an deſſen Ankunfft, ja an deſſen admiſſion zum Conclave man Anfangs gezweifelt, durch das blinde Glücke zu erſt zum Vorſchein kommen, da ihm denn unter den Looßen von den Cellen n. 36. zugleich zu theile worden. Der Cardinal Vallemani hat diejenige Celle erhalten, welche den Beynahmen del Cenacolo führet; dabey ſich ein anderer Cardinal vernehmen laſſen: Che ſe bene teneſſe il Cenacolo, non averebbe pero goduto la Cena. Das iſt: **Ob er gleich den Speiſe-Saal inne hat, ſo dürffte er doch von der Speiſe ſelbſt nichts koſten.**

Die Cardinäle Althan und Aquaviva verlangen den 3. Conclaviſten.

Der Cardinal Aquaviva hat bey dieſem Conclave den dritten Conclaviſten verlanget, welcher ihm auch unter dem Vorwand, daß er ſchwach und kräncklich ſey, zugeſtanden worden. Der Cardinal Althan, der ſeines Käyſers Recht und Anſehen bey aller Gelegen- mit groſſen Nachdruck zu vertheidigen weiß, hat ein gleiches begehret, welches ihm aber bey damahliger engen Geſellſchafft der Herren Cardinäle mit 14. Stimmen abgeſchlagen wordeu. Er hat aber alſobald mit allen Ernſt vorgeſtellet, und mit vielen Exemplen bewieſen, daß diß eine alte Gewohnheit ſey, daß denen Cardinal-Miniſtern, ſonderlich denen Ultramontanis der dritte Conclaviſte gegönnet werde, auch darauf ſeinen Willen, durch einmüthige Beyſtimmung ſeiner Collegen, erhalten.

Das aus den Schatz Sixti V. genommene Geld wird zu Theil erſetzt.

Ehe die Häupter der 3. Ordnungen der Cardinal Biſchoffe, Prieſter und Diaconen in das Conclave gegangen, welches den 5. April geſchehen, haben ſie ſich vorher mit dem Cardinal Albani als Cämmerlinge der Römiſchen Kirchen, und dem Cardinal Tolomei nach den Caſtell von S. Angelo erhoben, und 130000. Scudi an Romaniſchen Doppien in Golde in den heimlichen Schatz der 5. Millionen Sixti V. beygeleget, um einen Theil der 500000. Scudi zu erſetzen, welche der verſtorbene Pabſt zur Zeit der bekandten, und von uns in vorigen Nachrichten berührten Armirung wider Jhro Käyſerl. Maj. Joſeph I. glorwürdigſten Andenckens heraus nehmen laſſeu. Es iſt dieſe Summe zu dieſem

Ende

Ende bereits unter des vorigen Pabſts Regierung geſammlet worden, und iſt anderweitige Verordnung geſchehen, ſolche Summa von den vacanten Stellen, und montibus pietatis zu ergänzen. Auf gedachtem Caſtell zu S. Angelo hat man die koſtbare Fahne mit den Wapen des verſtorbenen Clementis des XI. abgenommen, und davor eine gleich koſtbare ſeidene Fahne der H. Kirche, darauf zwey Schlüſſel, als das gewöhnliche Wapen des H. Collegii, Sede vacante, zu ſehen ſind, ausgeſtecket: Dieſes hohe Collegium hat, wie es an andere Officiers und Miniſter des H. Stuhls bey ſolchen Fällen ſeinen Willen und Befehl wiſſen läſſet, alſo auch an den Herrn Aleßandro Albani Nuncium zu Wien nebſt einer remeſſe von 4500. Scudi gemeſſene Ordre überſandt, anhero zu kommen, allermaſſen, wenn er ſich noch länger aufhalten würde, man ihm das gewöhnliche aus der Cammer nicht reichen könte, als welches bey ſolchen Umſtänden wegfalle, dabey man gar leicht vermuthen kan, daß er dieſe Rückreiſe nicht mit der Begierde und Freude antreten werde, als wenn er wäre von ſeinen erblaßten Vetter zurück geruffen worden, den rothen Hut, als eine Belohnung vor ſeine Nunciatur aus deſſelben Händen zu empfangen. Man ſiehet auch aus andern Umſtänden, daß die Päbſtliche Familie, nach dem Falle ihres Oberhaupts, nicht gleiches Anſehen und Gewogenheit bey dem ſämtlichen Cardinals-Collegio beſitze. Es hat dieſelbe bey dem gedachten heiligen Collegio angehalten, daß man den Herrn Carlo Albani zum General der heiligen Kirche ernennen möchte, immaſſen man ein Exempel an dem Livio Odeſchalchi habe, dem dieſes Ammt von den Herren Cardinälen nach Abſterben ſeines Vettern, Pabſt Innocentii des XI. ſey gegeben worden. Allein man hat ihr geantwortet: Daß damahls noch keine Bulle dagegen geweſen ſey, jetzo aber hätte man die von Innocentio XII. gegen den Nepotiſmum, welche ſolches Ammt abolire. Ruhete der Geiſt der Väterlichen affection von dem vorigen Pabſte zwiefach, oder auch nur einfach auf den verſammleten Purpur-Hüten, würde dieſe Schwürigkeit ſich leicht heben laſſen, zumahl da man dieſes hohe Collegium hierbey vergebens eines Nepotiſmi beſchuldigen würde: und die Aenderung der Bullæ Innocentii gar wohl durch die ſonderbaren meriten des Candidati und ſeiner Familie, ſonderlich aber des letzt verſtorbenen Pabſts gegen die gantze Kirche, und durch die Handhabung der hohen Gerechtigkeiten, des Collegii, Sede vacante entſchuldigen lieſſe. Sonſt gehet anjetzo hier nichts wichtiges vor, als daß faſt täglich Cardinäle ankommen, oder ſich ins Conclave begeben, dagegen andere, als der Herr Cardinal Salerno, ingleichen der Ceremonien-Meiſter Gambarucci Kranckheit halber ſolches verlaſſen müſſen, dem der Cardinal Paracciani dem Ruf nach aus gleicher Urſache, bald folgen dürffte. In dem Conclave ſelbſt wird alles mög-

Carlo Albani wird das Generalat der H. Kirche abgeſchlagen.

Im Conclave wird alles ſecretirt.

möglichſt ſecretiret, immaſſen denn ein Handlanger, der dem Zimmer- und Mauer-Meiſter zugegeben worden, und mit einem geſchriebenen Billet ſich attrapiren laſſen, auch zwey Conclaviſten, welche verbotene Briefe ſollen geſchrieben haben, aus dem Conclave nach der Engels-Burg in Verhafft gebracht, und zugleich das Verboth, wegen der Correſpondenz erneuert worden. Daß es nicht allzu einig hergehen mag, kan man leicht aus den vielen Factionen, die darinne ſind, und aus den vielen Candidaten, derer Zahl dem ungewiſſen, aber nicht allezeit unwahren Ruffe nach, auf 22. ſich belauffen ſoll, muthmaſſen, welche Geheimniſſe meiſtens alle an den Tag kommen werden, wenn das **nunmehr feſt verſchloßne** Conclave **zu ſeiner Zeit wieder wird eröffnet werden.** Wir wollen indeß, damit unſere Feder nicht gantz in Müßiggang gerathe, die Herren Cardinäle und ihr Collegium in abſtracto etwas betrachten, und **von ihrem Urſprung, Anzahl, Qualitäten, Amt, Privilegien, Anſehen, Hoheit,** ſonderlich aber von dem ſo wichtigen Wahl-Rechte eines Geiſtlichen Oberhauptes, und was ſie voritzo, weyland aber die Römiſchen Käyſer vor Recht dabey gehabt, kürtzlich berühren, und bey dieſem paſſatempo die Zeit geduldig erwarten, da man aus den Fenſtern des Conclave groſſe Freude dem Volcke verkündigen wird.

Von dem hohen Cardinals-Collegio, deſſen Urſprung, Anzahl, Ordnungen, Qualitäten, Amt, Privilegien, Anſehen, und Hoheit.

Der Cardinäle Urſprung.

Was nun erſtlich den Urſprung der Cardinäle anbetrifft, ſo leitet ſolche der Pabſt Innocentius III. der um das Jahr 1198. den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen, aus dem alten Teſtament her, dagegen Johannes de Turre cremata ihre Einſetzung dem HErrn Chriſto zuſchreibet. So viel iſt gewiß, daß dieſes Collegium ſehr alt ſey, immaſſen man zu Ende des XII. Seculi den Anfang nicht mehr gewuſt hat, wobey aber gar wahrſcheinlich iſt, daß es, wie andere groſſe und hohe Dinge in der Welt, aus einem ſehr kleinen und geringen Urſprunge entſtanden ſey. Es hatten nemlich die Biſchöffe, und alſo auch der Römiſche jederzeit etliche Geiſtliche an der Seite, deren Rath ſie ſich in zweifelhafften Fallen bedieneten, welche daher Anfangs Coadjutores und Collaterales, nachgehends, als ſie durch dieſes beſondere Amt einen ſonderbahren Vorzug vor andern erhielten, Principales, Conſiliarii, und endlich von den Lateiniſchen Wort cardo, welches Figürlicher Weiſe in einer Sache das vornehmſte und das Haubtwerck bedeutet, Cardinales genennet wurden. Und dieſen Nahmen führten nicht nur die Räthe des

Pabſts, ſondern auch die vornehmſten Geiſtlichen anderer Kirchen, wie aus den Schriften des H. Gregorii und des H. Leonis gnugſam zu erweiſen ſtehet. Ja es iſt dieſer Ehren Nahme in unterſchiedenen Kirchen, als zu Compoſtell, Ravenna, Mayland, Neapoli bis auf die neuern Zeiten ſtehen blieben, welche aber nach Jacobatii Meinung Cardinales ſine rubro pileo, adeoque etiam ſine ſucco, ohne rothen Hut, und alſo auch ohne Safft und Krafft geweſen, und von Sixto V. anno 1568 aufgehoben und extinguiret worden; womit zugleich das Recht Cardinále zu haben, der Römiſchen Kirche privative zugeeignet worden. Wie aber auch die Römiſchen Cardinále lange ohne rothen Hut geweſen, als welcher ihnen erſt im 13. Seculo von Innocentio IV. zugeeignet worden, alſo ſind ſie auch eine geraume Zeit ohne Safft und Krafft geweſen; bis ſie endlich nach und nach durch indulgenz der Päbſte, und connivenz ſowohl der übrigen hohen Geiſtlichkeit, als der weltlichen Fürſten und Herren zu derjenigen Hoheit gebracht worden, in der ſie voritzo beſtehen. Wie denn keinesweges zu läugnen, daß vor den Zeiten des Clementis V. und Johannis XXI. man in dem Wahn geſtanden, als ob ein Biſchoff, der die Cardinals-Würde annehme, ſich hierdurch erniedrige, zumahl da man auch aus den alten Bullen klar ſiehet, daß ſich die andern Biſchöffe ſchlechterdings nach dem Pabſte, und alſo vor den Cardinálen unterſchrieben haben.

Die Zahl der Cardinále iſt vor dieſem keinesweges geſetzt geweſen, ſondern es hat in des Papſtes Willen geſtanden, wieviel er zu ſolchen Ehren erheben wolle. Nachdem nun ein Pabſt an dergleichen promotionen ein Gefallen getragen, nachdem iſt die Anzahl geſtiegen und vermindert worden, ſo daß derſelben öffters weniger, zuweilen auch mehr geweſen, als heut zutage gewöhnlich. Nur einige neuere Exempel anzuführen, ſo hat Sixtus IV. 30 Cardinále gehabt, Alexander VI. ohngefehr 50. Leo X. 62. Paulus III. aber, Paulus IV. Pius IV. und Gregorius XIII. 76. Endlich hat Sixtus V. in der 50 Conſtitution die Zahl auf 70 geſetzet, darunter 6 Biſchöffe, 50 Prieſter, 14 Diaconi zu rechnen; wiewohl kaum zu läugnen iſt, daß der regierende Pabſt hier ſo wenig, als in andern Dingen, nach der allgemeinen Lehre der Päbſtlichen Rechts-Gelehrten, an die Satzungen ſeines Vorfahren gebunden ſey. Anzahl.

Die Cardinále theilen ſich ſelbſt in 3. Ordnungen ab, in die Biſchöffe, Prieſter und Diaconen. Die Prieſter mögen wohl die älteſten ſeyn, wie auch der Nahme giebet, daß ſie als Presbyteri, als die älteſten von dem Biſchoff zu Rathe gezogen worden. Dieſe Presbyteri hatten ihre titulos, daß iſt, ihre gewiſſe Einkünffte aus denen Vermächtniſſen, und Schenckungen frommer und gottsfürchtiger Leute, um welcher Portionen, Ordnungen.

tionen, Häuſer, fundorum willen ſie zugleich den Nahmen der Stiffter führeten, und zwar mehr als einer von einem titulo, wenn derſelbe ſo beſchaffen war, daß er zu zweyer oder dreyer Unterhalt zureichete. Als nachgehends die Chriſtliche Religion unter Conſtantino dem Groſſen und ſeinen Nachfolgern mehr Freyheit bekam, baueten die Presbyteri auf dieſen ihren fundis und portionibus Kirchen und Beth-Häuſer, widmeten ſie gewiſſen Märtyrern und Bekennern, und rückten dieſe Nahmen in ihre titulos ein, welche Weiſe bis auf den heutigen Tag beybehalten wird. Dieſe Tituli und ihre Anzahl haben iederzeit ſehr variiret; allein Sixtus V. hat endlich vor die 50 Cardinales Presbyteros, 51. titulos geordnet, welche heutzutage alſo lauten:

1. S. Crucis in Hieruſalem,
2. SS. Petri & Marcellini.
3. SS. Quatuor Coronatorum.
4. SS. Johannis & Pauli.
5. S. Anaſtaſiæ
6. S. Sabinæ.
7. S. Stephani in monte Cœlio.
8. S. Clementis.
9. SS. Nerei & Achillei.
10. S. Suſannæ.
11. S. Pudentianæ.
12. S. Xyſti.
13. S. Petri ad Vincula.
14. S. Martini in Montibus.
15. S. Euſebii.
16. S. Priſcæ.
17. S. Calliſti.
18. S. Marci.
19. S. Marcelli.
20. S. Laurentii in Lucina.
21. SS. XII. Apoſtolorum.
22. S. Laurentii in Damaſo.
23. S. Balbinæ.
24. S. Cæciliæ.
25. S. Chryſogoni.
26. S. Praxedis.
27. S. Mariæ Tranſtyberim.
28. SS. Quirici & Julittæ.
29. S. Joannis ante Portam Latinam.
30. S. Agnetis in Agone.
31. S. Laurentii in Pane & Perna.
32. S. Thomæ in Parione.
33. S. Sylveſtri in Campo Martio.
34. S. Pancratii.
35. S. Bartholomæi in Inſula.
36. S. Matthæi in Merulana.
37. S. Mariæ de Ara Cœli.
38. S. Mariæ in Via lata.
39. S. Mariæ ſuper Minervam.
40. S. Mariæ in Thermis.
41. S. Hieronymi Illyricorum.
42. S. Onuphrii in Janiculo.
43. S. Auguſtini.
44. S. Mariæ de Populo.
45. S. Alexii in Aventino.
46. S. Cæſarii.
47. S. Mariæ de Pace.
48. S. Salvatoris in Lauro.
49. S. Petri in monte aureo.
50. S. Trinitatis in Monte Pincio.
51. S. Mariæ Transpontinæ.

Es ſind aber mit allem Fleiß 51. Tituli vor die 50. Cardinal-Prieſter aſſigniret worden, aus der Urſache, daß, wenn ein Cardinal-Biſchoff oder Cardinal-Diaconus Vice-Cantzler iſt, und alſo den Titul Laurentii in Damaſo führet, es dem 50ſten Cardinal-Prieſter an einem gebührenden Titul nicht fehle. Von den Cardinal-Biſchöffen erzehlet man aus den Alterthum, daß in Rom fünff Haubt-Kirchen geweſen, S. Salvator, nachgehends S. Johannes im Lateran, S. Petri, S. Pauli, S. Mariæ Majoris und S. Laurentii extra muros, in denen der Pabſt öffters ſelbſt Meſſe geleſen, und damit ſolches mit deſto gröſſeren Anſehen geſchehe, 7. von den naheſten Biſchöffen ſich aſſiſtiren laſſen, welche nachgehends, und zwar jeder einen Tag in der Woche, ſonderlich aber im Lateran ein gleiches gethan haben: Da iſt nun gar wahrſcheinlich, daß dieſe Biſchöffe ſind Cardinales genannt, und nachdem ſich dieſe Art Geiſtliche bey den Römiſchen Stuhle in ein beſonder Collegium zuſammen geſetzt haben, vornehmlich in daſſelbe, und zwar zu öberſt aufgenommen worden. Ihre Anzahl iſt nach und nach gewachſen, aber zu unſern Seiten auf 6. reducirt worden, als Der Cardinal Biſchöffe.

Epiſcopus Cardinalis Oſtienſis.
Epiſcopus Cardinalis Portuenſis.
Epiſcopus Cardinalis Sabinus.
Epiſcopus Cardinalis Prænestinus.
Epiſcopus Cardinalis Tuſculanus.
Epiſcopus Cardinalis Albanus.

Der 7. von den alten Titulis: SS. Ruffinæ & Candidæ, alias Sylvæ Candidæ, iſt von Calliſto II. dem Portuenſi beygefüget worden. Das Amt der Diaconen iſt ſehr alt, wie aus den 7. Diaconis in der Apoſtel-Geſchichte zuerſehen. Nach dieſem Exempel hat man hier 14. Diaconos regionarios, nemlich vor die 14. Theile der Stadt geordnet, dieſe haben ſich von den andern diſtingviret, ſie haben ſich Cardinales genennet, Titulos überkommen, und ſind endlich als die unterſten dem Cardinals-Collegio beygefüget worden. Ihre Zahl iſt zu verſchiedenen Zeiten auch different geweſen, Sixtus V. aber hat ſie auf 14. reſtringiret. Der Cardinal-Diaconen.

1. S. Mariæ in Aquiro.
2. S. Mariæ in Coſmedin.
3. SS. Coſmæ & Damiani.
4. S. Mariæ Novæ.
5. S. Adriani.
6. S. Mariæ in Via lata.
7. S. Mariæ in Porticu.
8. S. Angeli in foro piſcatorio.
9. S. Nicolai in Carcere Tulliano.
10. S. Mariæ in Dominica.
11. S. Euſtachii.
12. S. Viti in Macello.
13. S. Agathæ.
14. S. Georgii ad Velabrum.

Aus dieſen beſtehet das heilige und hohe Collegium, welches alle diejenigen, die wegen ihres Geſchlechtes, oder ihrer Meriten halber in der Römiſchen Kirche einen höhern Rang verdienen, allerdings als die höchſten Staffeln der Ehren anzuſehen haben. Denn die Päbſtliche Würde iſt von den meiſten mehr zu wünſchen als zu hoffen, & pauciſſimis hunc adire licet Corinthum. Damit nun nicht etwann durch unwürdige oder ungeſchickte ſubjecta dieſer vornehmen Geſellſchafft eine Unehre oder Schimpff zugezogen würde, haben verſchiedene Päbſte von den Qualitäten eines Canditati zum Cardinalat gar heilſame Ordnungen gemacht; Julius III. hat verbothen, daß nicht zwey Brüder in dieſem Collegio ſeyn ſollen, welches Sixtus V. auf Geſchwiſter Kinder extendirt hat, vermuthlich, um ſo viel möglich Factionen zu verhüten. Wer nicht ein Clericus iſt, der die 4. minores ordines hat, und wenigſtens ein Jahr das geiſtliche Kleid und tonſur getragen, iſt des Cardinalats unfähig. Ein Candidat muß wenigſtens 22. Jahr alt ſeyn, damit er binnen Jahres Friſt Diaconus werden kan. Denn ein Cardinal Non Diaconus iſt nach Pii IV. Conſtitution zu allem unfähig. Unehelich geborne, wenn ſie gleich groſſer Herren Kinder ſind, ſind nach Sixti V. Sanction ausgeſchloſſen, ingleichen die, welche Leibes-Gebrechen haben, oder wegen anderer Hinderungen die Sacros ordines nicht empfangen können, und vielmehr diejenigen, welche eines Laſters ſchuldig, oder ſonſt übel berüchtiget ſind. In eben dieſes Pabſtes Conſtitution wird allen denjenigen der Purpur verſagt, welche vorher im Eheſtande Kinder gezeuget haben, indem zu befürchten ſtehet, daß ihre Gewogenheit gegen ihre Kinder allzu groß ſeyn dörffte, und ſie alſo das Beſte der Kirchen und die Verwaltung ihres Amts, der Wohlfarth und Verſorgung ihrer Kinder nachſetzen möchten. Sixtus V. hat auch die alte Gewohnheit renovirt, Krafft welcher die Päbſte allein im Monat December, und zwar in denen darein einfallenden Faſt-Tägen Cardinäle zu machen befugt ſind. Ingleichen alle diejenigen Ernennungen der Cardinäle vor null und nichtig erkläret, welche die 70. Zahl überſteigen. So iſt zwar von dieſem ſtrengen Pabſte und andern ſeinen Vorfahren die Sache ausgemacht worden, aber es gilt alles nach der Canoniſchen Rechts-Lehrer Meynung nicht länger, als biß es dem regierenden Pabſt anders gefället, und beruhet die Obſervanz dieſer Legum auf dem beneplacito Papæ ſedentis. Die Experienz lehret uns ein gleiches. Der vorige Pabſt war in Begriff Don Aleſſandro Albani, zu der Cardinals-Würde zu erheben, in der ſein Bruder Annibal Albani, wie alle Welt weiß, bereits ſtehet; und es gehet ein ſtarckes Gerüchte, daß er von dem künfftigen Pabſte dieſe Ehre zu erhalten, groſſe Hoffnung habe, und in puncto juris iſt dieſe Frage durch den JCtum Paulum de Caſtro längſt affirmative

Eigenſchafften die zu einen Cardinal erfordert werden.

Zu obiger Regel mancherley exceptiones.

re decidirt worden. XXII. Jahre ſind geſetzt, aber die Päbſte haben ſich nicht hindern laſſen zu allen Zeiten auch jüngere zu dieſer Würde zu befördern. Petrus Belfortis, der nachgehends unter den Nahmen Gregorii XI. Pabſt worden, iſt von ſeinem Vetter Clemente VI. im 17. Jahr ſeines Alters zum Cardinal gemacht, und darauf erſt zum Baldo auf die hohe Schule zu Peruſia geſchickt worden. Sixtus IV. hat den Raphaelem Santorium in gleichem Alter zum Cardinal gemacht. Joannes Mediceus, nachmahls Pabſt unter den Nahmen Leo X. erhielte im 13. Jahr ſeines Alters von Innocentio VIII. den Purpur. Alexander Peretti iſt, da er kaum 14. Jahr alt war, von eben dem Sixto V. der dieſe Conſtitution gemacht, in Cardinal-Stand, und zum Vice-Cancellario und Summatore S. R. E. erhoben worden. Alſo ſind Odoardus Farneſius unter Gregorio X. Andreas Perettus, Johannes Baptiſta Detus, und Sylveſter Aldobrandinus von Clemente VIII. andere von andern vor der Zeit zur Cardinals-Würde erhoben worden. Wider die Verordnung, daß diejenigen, welche Kinder gezeuget, von dieſer Würde ſolten ausgeſchloſſen ſeyn, hat Julius III. Fabium Mignanellum, Pius V. Hieronymum Albanum, Urbanus VIII. Laudivium Zacchiam und Theodorum Trivultium, Alexander VII. Ludovicum Hertzogen von Vendosme mit dem Hute beſchencket. Die geſetzte Zeit der promotion, nemlich der Monat December wird gar nicht mehr in Acht genommen, welches nur des nächſt verſtorbenen Pabſtes meiſte promotiones zur Gnüge ausweiſen. Und auf ſolche Art kan auch in den übrigen Fällen der Pabſt ſich ſelbſt gar leichte diſpenſiren.

Wie ein Cardinal recipirt wird.

Vor dem war es eine Gewohnheit, bey dem Römiſchen Stuhle, welche auch in dem Ceremoniali Romani angedeutet wird, daß der Pabſt in den Conſiſtoriis über die Cardinäle, welche er von neuem creiren wolte, die Meynungen und Stimmen etlicher Cardinäle vorher hörete; allein auch dieſes iſt abgekommen, und Jhro Heiligkeit ernennen ohne andere Umſtände aus vollkommener Macht und Gewalt die neuen Collegen. So bald dieſes geſchehen, wird der ernannte Cardinal, wenn er ſich in Rom befindet durch einige der Domeſtiquen des Cardinal Nepoten, dieſem Cardinal, und nachgehends von dem Cardinal Nepoten dem Papſte ſelbſt in ſeinen gewöhnlichen Kleidern präſentiret, von dem ſie das rothe Bareth empfangen, darauf im Pallaſt zur Taffel bleiben, und alsdenn nach dem Eſſen wieder nach Hauſe ſich begeben. Die Viſiten gehen nicht eher an, als biß er den rothen Hut erhalten. Den folgenden Donnerſtag, Sonnabend oder Dienſtag, wie es Päbſtlicher Heiligkeit gefällig, wird ein öffentliches Conſiſtorium angeſagt: Denſelben Tag kommen die neuen Cardinäle in aller früh ohne andere Begleitung in den Pallaſt, und erwarten da die äl-

tern Cardinäle. Wenn ſie nun alle beyſammen, begiebt ſich der Pabſt in koſtbarer Päbſtlicher Kleidung ins öffentliche Conſiſtorium, da denn das Creutz und die Cardinäle vorher gehen. Der Pabſt ſetzt ſich auf ſeinen Stuhl, und die alten Cardinäle erweiſen ihm den gewöhnlichen Gehorſam. Wenn ſie ſich alle geſetzt haben, werden auf Befehl Ihro Heiligkeit die neuen Cardinäle hinein geruffen, welche zwiſchen denen Cardinal-Diaconen, und wenn keine Diaconen verhanden, zwiſchen den jüngſten Cardinal-Prieſtern vor Ihro Heiligkeit gebracht werden, da ſie denn mit entblößten Haupte ſich tieff neigen, wie ſie der Ceremonien-Meiſter anweiſet, der ſie nachgehends auf die Banck, wo die jüngſten Cardinal-Prieſter ſitzen, ſich niederſetzen heißt. Darauf hält der Pabſt eine geſchickte Rede an ſie, nach deren Endigung die Cardinal-Diaconen die Candidaten nochmalen vor den Pabſt führen, dem ſie durch Küſſung des Fuſſes und der Hand neue Ehrerbietigkeit erweiſen, der ſie dargegen aufhebet, und auf den Mund küſſet; darauf führen die Cardinal-Diaconen die Candidaten zu den ältern Cardinälen, die ſie alle vom erſten biß zum letzten ſtehende mit dem oſculo pacis empfangen. Wenn dieſes vorbey, führet ſie der Ceremonien-Meiſter wieder an ihren Ort, da indeſſen eine kleine Sache von einem Conſiſtorial-Advocaten vorgetragen wird, ſonderlich, da alle Cardinäle, die zwey älteſten Diaconen ausgenommen, welche bey dem Pabſte verbleiben, und zwar zu erſt die Biſchöffe, nachgehends die Prieſter, und endlich die Diaconi, und zwiſchen dieſen letzten die neuen Cardinäle unter dem Geſange des Te Deum laudamus, ſich in die nächſte Capelle erheben, und die in Ceremoniali Romano vorgeſchriebne Verſe und Gebete recitiren, ſich aber alsdenn insgeſamt wieder zurück begeben, da die alten Cardinäle ſtehende vor den Pabſt einen Circul machen, der erſte aber von den Candidaten nieder kniet, dem der Pabſt ohngefehr mit dieſen Worten den Hut auffſetzt: **Zum Lobe des allmächtigen GOttes und zur Zierde des H. Apoſtoliſchen Stuhles nimm hin den rothen Hut, das ſonderbare Kennzeichen der Cardinals-Würde, wodurch augezeiget wird, daß du dich bis zum Tode nnd bis aufs Blut vor die Erhöhung des H. Glaubens, vor die Ruhe und den Frieden der Chriſtenheit, zur Vermehrung und vor den Wohlſtand der H. Römiſchen Kirche unerſchrocken erweiſen ſollſt. In Nahmen GOttes des Vaters † des Sohnes † nnd des H. Geiſtes † Amen.**

Wie den Abweſenden dieſe Würde conferirt wird.

Iſt der Cardinal in Rom nicht zugegen, wird ihn das Bareth durch jemand, den der Pabſt unter den Seinigen erwehlet, überbracht, wenn er aber, um den Hut zu empfangen nach Rom kommt, läſſet er ſich, wenn er gleich vorher incognito in der Stadt geweſen wäre, entweder im Cloſter

S, Ma-

S. Mariæ de Populo, wenn er durch Hetrurien oder durch die Flaminiſche Straſſe, oder auch im Lateraniſchen Pallaſt finden, wenn er per viam Appiam aut Latinam angekommen, da ihn denn die Cardinäle entweder ſelbſt einholen, oder durch ihre Leute und Caroſſen einholen laſſen. Darauf empfänget er von den Pabſt in öffentlichen Conſiſtorio den Hut auf die Art, wie es vor angeführet worden.

In den nächſten Conſiſtorio, ſo nach dem öffentlichen, darinnen ſie den Hut empfangen haben, gehalten wird, verbiethet der Pabſt ihnen, daß ſie in den Zuſammenkünfften und Conſiſtoriis nichts ſprechen ſollen, biß er ihnen den Mund wieder öffnen würde. Diß heiſt dem Cardinal den Mund ſchlüſſen. In den andern oder dritten Conſiſtorio darauf, wenn die Cardinäle ſich ſämtlich nieder geſetzt haben, befiehlet der Pabſt denen Neuen, daß ſie an einen bequemen Ort abtreten ſollen: Wenn dieſe weg, fragt der Pabſt die Alten: Ob es ihnen gut däuchte, daß jenen der Mund geöffnet werde? und wenn ſie alle darein gewilliget haben, werden die Neuen wieder hinein geruffen, die ſich an ihre Stellen ſetzen, bald aber wieder aufſtehen, da ſich der Pabſt ohngefehr auf folgende Art hören läßt: **Wir öffnen euch den Mund ſo wohl in den Conferentzen als Rathſchlägen, und in der Wahl eines Römiſchen Pabſtes, und in allen Handlungen, ſowol in, als auſſer den** Conſiſtorio, **die vor einen Cardinal gehören. Im Nahmen GOttes** ꝛc. Auf dieſe Oeffnung des Mundes folget die aſſignation der Titulorum, und Uberreichung der Ringe ohngefehr mit dieſen Worten: **Zur Ehre des allmächtigen GOttes, der H. Apoſtel Petri und Pauli, und des H.** N. **vertrauen wir Dir die Kirche des H.** N. **mit der Cleriſey, dem Volck und ihren Capellen, nach der Form, womit ſie pflegt den Cardinälen anvertraut zu werden, die vor dem die Kirche zum** Titulo **gehabt haben.** Der Ring wird ihnen an dem Goldfinger der rechten Hand geſtecket, worauf ſie dem Pabſt Fuß und Hand küſſen, der ſie davor auf den Mund küſſet.

Schlüſſung des Mundes der neuen Cardinäle.

Oefnung des Mundes.

Wenn die neuen Cardinäle ins Collegium aufgenommen werden, ſiehet man auf den ordinem, alſo, daß, wer eines höheren ordinis iſt, als die andern, auch denſelben vorgezogen wird. Zum Exempel, wenn ein Cardinal-Prieſter recipirt wird, wird er allen Cardinal-Diaconen vorgezogen. In Erſetzung aber der ledigen Stellen wird eine andere Ordnung gehalten. Nemlich, wenn unter den Cardinal-Biſchöffen die vierdte Vacanz ſich ereignet, wird der älteſte Cardinal Presbyter übergangen, und dieſe Stelle an den älteſten Cardinal-Diaconum gegeben, wenn er gegenwärtig iſt, und bereits 10. Jahr in den Ordine der Diaconorum zugebracht hat, oder, wenn dieſer nicht will, oder durch Ehehafften verhindert wird, dem folgenden Car-

Rang und Ordnung unter ſich ſelbſt.

dinal-Diacono, alſo, daß allemahl nach 3. Cardinal-Presbyteris zum vierdtenmahl ein Cardinal-Diaconus unter die Zahl der Cardinal-Biſchöffe aufgenommen wird. Wenn ferner ein Cardinal-Diaconus unter die Cardinal-Presbyteros aufgenommen wird, bekommt er, nach Clementis VIII. Verordnung, die Stelle vor allen denen Cardinal-Presbyteris, die nach ſeiner reception in das Collegium in dieſe Ordnung aufgenommen worden.

Kennzeichen und Kleider der Cardinäle.

Wenn der neue Cardinal von ſehr hohem Käyſer- oder Königlichen Stamme iſt, pflegt dieſe ſonderbahre diſtinction in Acht genommen zu werden, daß ihm nebſt dem Bareth, auch der Hut, Titul und Ring zugeſchicket wird; wie man findet, daß dieſe Ehre Pabſt Paulus V. Ferdinando Auſtriaco Philippi III. des Königs in Spanien Infanten, ernannten Cardinali Diacono S. Mariæ in porticu, und Pabſt Urbanus VIII. Joanni Alberto dem Bruder des Königs in Pohlen, ernannten Cardinali Diacono S. Mariæ in Aquiro widerfahren laſſen. Dieſe 3. Dinge Galerus, Titulus, Annulus, der Hut, der Titul, und Ring ſind die Kenn- und Ehren-Zeichen eines Cardinals, deſſen Kleidung ſonſt 1. in einen langen mit Ermeln und einen Schweiff verſehenen Rocke aus Wollen oder Seiden, den ſie Sottana oder Unter-Rock nennen, 2. in einen Ober-Rock, oder Schneeweiſſen Chor-Hembde, daß ſie Rochetto nennen, 3. in einen noch kürtzern Ober-Rocke, der ihnen biß an die Knie gehet, und Manteletta genennet wird, und 4. in einen ſehr kurtzen Mäntelgen beſtehet, das ihnen nur die halben Armen bedecket, hinten eine Cappe, die man über den Kopff ziehen kan, anhangen hat, und den Nahmen Mozzetta führet. Zuweilen legen ſie die zwey letztern Stücke ab, und ziehen die Pontifical Cappe an über den Rochetto, welches ein langer nach Erforderung der Zeit, Purpur- oder Violet-farbener Rock iſt, den ſie hinter ſich herſchleppen, und der weiter keine Oeffnung hat, als das Loch, wo ſie den Kopff durchſtecken. Die Cardinäle, ſo Ordens-Leute ſind, tragen kein Seiden Zeug, auch keine andere, als ihre Ordens-Farben, auch kein Rocchetto; es wäre denn, daß ſie Canonici Regulares wären; Den rothen Hut aber, und das rothe Bareth führen ſie gleich andern Cardinälen.

Amt der Cardinäle.

Das Ammt der Cardinäle beſtehet darinnen, daß ſie dem Pabſt mit Rath und That an die Hand gehen, daß man ſie alſo mit allem Rechte Ihro Heiligkeit geheimteſte Räthe nennen kan. Wenn alle Cardinäle, die in Rom gegenwärtig ſind, ſich bey dem Pabſte verſammlen, und gleichſam zu Rathe gehen, heißt dieſe Verſammlung Conſiſtorium; welches aber zweyerley iſt, das öffentliche und das geheime Conſiſtorium. In denen öffentlichen Conſiſtoriis, wo auſſer denen Cardinälen auch andere Prälaten zugelaſſen werden, werden die Canoniſationes feſt geſtellet,

die Geſandten angehöret, die rothen Hütte den Cardinälen ausgetheilet, die Legati à Latere nach ihrer Rückkunfft in die Stadt empfangen. In denen geheimen Conſiſtoriis, zu welchen niemand, als die Cardinäle kommen, wird über das Wohlſeyn, Aufnehmen und Ruhe der Catholiſchen Kirche, und alſo über die wichtigſten Geſchäffte der gantzen Welt Rath gepflogen, da auch Ihro Heiligkeit die Cardinäle creiret, ihnen die Titul aſſigniret, den Mund ſchlüßet und öffnet, ja was in allen Winckeln der Welt vorgehet, und mit den Kirchen-Sachen nur einige Verwandſchafft hat, wird da vorgetragen, indem kein Reich der Chriſtenheit iſt, das in dieſen hohen Collegio nicht ſeinen Protectorem haben ſolle, der auch dem Pabſte die Candidaten zu den unter ſeiner protection erledigten Bißthümern, Ertz-Bißthümern, Metropolitan- und Patriarchal-Sitzen, auch den Klöſtern und Abteyen, die man daher Conſiſtoriales nennet, vorträget. Weil aber die Laſt Ihro Heiligkeit und dem H. Collegio unerträglich fallen dörffte, wenn alle und jede Sachen collegialiter und in pleno ſolten abgehandelt werden, iſt weißlich erfunden worden, daß man zu jeder Art von Sachen eine beſondere Congregation niedergeſetzet hat, darinnen gewiſſe darzu verordnete Cardinäle, nebſt vornehmen und gelehrten Prälaten, die ihnen zugeordnet werden, das dahin gehörige expediren, ſo, daß nur die wichtigſten Dinge dem geheimen Conſiſtorio vorbehalten ſind. Dergleichen Congregatones ſind 1. de ſacra Inquiſitione ſ. de S. Officio, worinnen wieder die Irr- und Unglaubigen inqviriret wird. 2. de propaganda Fide, damit der Catholiſche Glaube möge fortgepflantzet werden. 3. de Immunitate Eccleſiaſtica, die Kirchen-Freyheit zu erhalten. 4. de Sacris Ritibus & Ceremoniis, über die Kirchen-Gebräuche und Ceremonien. 5. Super executione & interpretatione S. Concili Tridentini, um die Schlüße des Tridentiniſchen Concilii auszuführen und zu erklären. 6. Pro erectione Eccleſiarum & Proviſionibus Conſiſtorialibus. Vor die Errichtungen neuer Kirchen und Vergebung der Geiſtlichen Aemter, die vor des Pabſtes Conſiſtorium gehören. 7. Pro Conſultationibus Epiſcoporum & aliorum Prælatorum, bey der ſich die Biſchöffe und andere Prälaten Raths erholen. 8. Pro Conſultationibus Regularium, bey der die Orden ihre Zuflucht haben. 9. Pro Judice Librorum prohibitorum, wegen des Verzeichnißes der verbotenen Bücher. 10. Pro Fabrica S. Petri, vor den Bau der Peters-Kirche. 11. Pro Signatura Gratiæ, vor die Päbſtliche Gnaden-Bulle. 12. Pro Conſultationibus negotiorum ſtatus Eccleſiaſtici Sacra Conſulta nuncupata, dahin die caſus criminales & mixti fori gehören. 13. Pro Gravaminibus tollendis, die Landes-Gebrechen, ſonderlich in Anſehung der Zölle und Contributionen

zu heben. 14. De bono regimine, rectaque adminiſtratione bonorum cujusque communitatis ditionis eccleſiaſticæ, damit der Gemeinden Güter im Kirchen-Staat wohl möchten verwaltet werden. 15. Pro Viis, pontibus & aquis curandis, die Straſſen, Brücken und Waſſerleitungen zu beſorgen. 16. Pro ubertate annonæ, wohlfeile Zeit zu erhalten. 17. Pro claſſe paranda & ſervanda ad ſtatus Eccleſiaſtici defenſionem, dahin die Seeſachen des Kirchen-Staats gehören. 18. Pro univerſitate ſtudii Romani, vor die Univerſität in Rom. 19. Pro Typographia Vaticana der Vaticaniſchen Druckerey halber 20. Pro Confinibus Status Eccleſiaſtici conſervandis, damit die Gräntzen des Kirchen-Staats mögen erhalten werden, 2c.

Vorzüge und Gerechtigkeit der Cardinäle

Die Cardinäle ſind alſo des Pabſtes geheime Räthe, welches unter die vornehmſten Vorzüge mitzurechnen, derer die Römiſchen Rechts-Gelehrten noch eine groſſe Anzahl anführen, die aber nicht alle von gleicher Wichtigkeit, einige auch gar zweifelhafftig seyn: Zum Exempel, daß ſie dem Pabſte den Eyd der Treue nicht ſchweren dörfften, daß man einem Cardinal, der ein Zeugniß ableget, ohne vorhergehenden Eyd trauen müßte, daß einem Cardinal ſeine Würde nicht könne genommen werden, daß ein Cardinal, dem eine malefiz Perſon begegnet, durch Auffſetzung ſeines rothen Hutes, dieſelbe von der Todes-Straffe befreyen könne, daß die Cardinal-Biſchöffe auch in einer fremden Diœces die ſacros Ordines conferiren oder Prieſter weyhen können. Alſo ſcheinet von nicht allzugroſſer Wichtigkeit zu ſeyn, daß das Cardinalat die väterliche Gewalt aufhebet, daß ein Cardinal befugt iſt, ſein eigenes Gefängniß zu halten, daß das Cardinals-Collegium Schelmen ehrlich machen kan, daß ein Cardinal nicht kan per edictum citirt werden. Wenigſtens iſt das übrige viel anſehnlicher, daß die Cardinäle die durch Abſterben ihrer domeſtiquen vacant gewordene beneficia zu vergeben Macht haben, daß ſie etiam non reſidentes, wenn ſie ſich gleich nicht in dem loco ihres Geiſtlichen beneficii befinden, doch deſſen Nutzung zu genießen haben, daß ſie in den Eccleſiis Titularibus oder denen Kirchen, davon ſie den Titul führen, eine geiſtliche jurisdiction haben, daß wenn der Pabſt unvermögend oder untüchtig wird, ihm ein Cardinal bey geordnet wird, daß die Legati a Latere aus dem H. Collegio genommen werden, daß der eintzige Pabſt ihr Richter iſt, daß ſie teſtiren können, daß an ihnen das crimen læſæ Majeſtatis kan begangen werden, daß ſie den, der ſich zur Pabſt-Würde gedrungen, ausſtoſſen, und einen in Simonie und Ketzerey verfallenen Pabſt abſetzen können, daß ſie alle ihre beneficia bey der Cardinals-Würde behalten. Es iſt auch hieher der hohe Rang zu rechnen, der ihnen gleich nach den gecrönten Häuptern, eingeräumet wird, ja es iſt nicht

nicht zu zweifeln, daß das Collegium denſelben auch den Königen diſputiren würde, wenn nicht die Cardinäle die reicheſten Pfründen in denen dem Römiſchen Stuhl unterworffenen Reichen beſäſſen, welche bey dergleichen Unternehmungē leicht verlohren gehen möchten. Mit den Churfürſten des H. Röm. Reichs läſſet ſich die Sache ebenfalls nicht ſo leichte heben; denn ob die Cardinäle zwar des Römiſchen Pabſtes Electores und geheimde Räthe ſind, wie die Chur-Fürſten bey dem Kayſer und dem Reiche, und es alſo ſcheinen ſolte, daß, wie der Pabſt über den Kayſer iſt, alſo des Pabſts Electores über die Reichs Electores zu ſetzen wären; ſo muß man doch dabey in Betrachtung ziehen, daß die Chur-Fürſten des Reichs auſſer der Wahl-Gerechtigkeit ſolche hohe Jura beſitzen, die der Majeſtæt gleich kommen, und zuſammen ſuperioritas Territorialis genennet werden, derer ſich wohl kein Cardinal im mindeſten rühmen oder erfreuen kan. Da nun dieſe Haubt-Urſache ſo wenig Stich hält, wird deſtoweniger von zwey andern zu halten seyn, daß ein ieder aus dem H. Collegio Hoffnung habe zu der Päbſtlichen Würde zugelangen, da ein Churfürſt auf das Kayſerthum ſich nicht die geringſte Rechnung zu machen hat, und daß ſie den Titul Eminentiſſimus durch eine Päbſtliche Bulle, und folglich vermöge der eigentlichen Bedeutung des Wortes den Vorzug vor allen denen erhalten haben, die nicht ohne dependenz ſouverain ſind. Denn was das erſte anbelanget, ſo iſt es falſch, daß ein Churfürſt keine Hoffnung zum Kayſerthum habe, vielmehr iſt ſeit einigen Seculis niemand anders, als ein Churfürſt zum Kayſer erwehlt worden; daß man aber bishero bey dem Durchl. Ertz-Hauſe Oeſterreich in der Wahl geblieben, und alſo dieſe höchſte Würde den König in Böhmen als Churfürſten des H. R. R. ſo viele Jahre, ja Secula getroffen, benimmt dem Rechte der übrigen Herren Churfürſten, bey aufrechtſtehender Wahl-Freyheit nicht das mindeſte, und kan dieſe aus der Staats-Klugheit hergenommene obſervanz dem ſämtlichen Churfürſten Collegio ſo wenig præjudiciren, als etwann dem H. Collegio, daß in demſelben iederzeit eine groſſe Anzahl Mitglieder von der Hoffnung zum Pabſtthum ſich vollkommen ausgeſchloſſen ſiehet. Was aber den Titul Eminentiſſimus anbetrifft, ſo iſt dis eben noch unter den ſtreitenden Partheyen die Frage, ob dieſes die wahre Deutung dieſes Tituls ſey, und ob nicht vielmehr die Eminenz in Anſehung der übrigen Prälaten, und Geiſtlichen und alſo in ſuo genere denen Cardinälen ſey beygeleget worden; und wenn auch Päbſtliche Heiligkeit auf eine univerſal Eminenz gezielet hätte, ob derſelben lediger Wille die unbedingte Richtſchnur ſey, nach deme die hohe Gerechtſame groſſe Fürſten und Herren müſſen abgemeſſen werden. Von der eigentlichen Be-

deutung iſt in dergleichen Titul und Ceremonien Sachen ſelten die Rede, ſondern die Worte gelten hier ſo viel, als drunter verſtanden wird, immaſſen ſonſten auch die Grafen, die man celſiſſimos die allerhöchſten zu nennen pflegt, Krafft der eigentlichen Bedeutung nicht nur den Churfürſten ſondern den Cardinälen ſelbſt vorzuziehen wären, da dieſe höher ſind, als alle andere, tota dignitate celſiores, die Cardinäle aber, tantum eminent, vor andern hervorragen. Es iſt vergebens und lächerlich mit ſolchen Grammaticaliſchen Einfällen die Rechte groſſer Herren zu unterſtützen. Es haben auch die Churfürſten ihr zuſtehendes Recht in actibus poſſeſſionis erhalten, als Carl der V. zu Aachen gekrönet wurde, haben die 3. Cardinäle von Saltzburg, Sedan und de Croy alles ihres Einwendens ungeachtet, den Churfürſten nachgehen müſſen. Auf gleiche Art hat Chur-Cöln im Jahr 1556. auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg die Præcedenz vor dem Cardinal und Päbſtlichen Legaten Maron, und denn wiederum anno 1659. vor dem Cardinal von Heſſen behaubtet.

Ceremoniel der Cardinäle

Der nächſte Weg ſolche Streitigkeiten zu verhüten iſt, daß einer ſich des andern Gegenwart enthält; in Rom aber pflegt niemand zu ſeyn, der einem Cardinal nicht den Rang gäbe wobey ein ſolches beſchwerliches und mühſames Ceremoniel eingeführet worden, daß man ſich wundern muß, wie kluge Leute ſich ein ſo hartes Joch ſelbſt aufgebürdet haben. Wir wollen nur Exempels-Weiſe etwas vom Entgegengehen, Niederſetzen, Begleiten und Lichter anzünden bey Cardinälen gedencken.

im entgegengehen.

Die Cardinäle gehen einander entgegen wenigſtens bis in den vorderſten Saal wo ſich die Diener aufhalten, la Sala de' Palafrenieri, etliche auch wohl noch weiter, aber doch höchſtens nur bis an die Stiegen; denen Hoch-Fürſtlichen Perſonen auch ſo weit, als den Cardinälen: den Königl. Geſandten durch zwey oder drey Zimmer, und alſo auch der regirenden Päbſte Brüdern und Nepoten; des Groß-Hertzogs von Florentz und Hertzogs von Savoyen Geſandten und den alten Römiſchen Fürſten durch anderthalb Zimmer, andern etwas weniger, den Hochfürſtlichen Agenten ins nächſte halbe Zimmer, und alſo auch den Geſandten von Maltha, Bolognien und Ferrara, wiewohl der erſtere allezeit beſſer in acht genommen wird, als die andern zwey. Des Cardinals Edelleute gehen andern Cardinälen, wie auch den Hochfürſtlichen Perſonen entgegen bis zu unterſt der Stiegen, den Königlichen Geſandten bis zu oberſt der Stiegen, allen andern aber ein oder meiſt zwey Zimmer weiter, denn ihr Herr.

im Niederſitzen.

Die Stühle richtet der Cammer-Meiſter zu, ehe ſein Herr denn ankommenden entgegen gehet, und giebt Achtung, daß ſie alle gleich ſeyn; dem ankommenden Cardinal ſetzet er ſeinen

nen Stuhl, daß er die Thüre grade im Geſichte habe, und ſeines Herrn Stuhl grade gegen über, daß er den Rücken gegen die Thüre kehre, und wenn der Cardinäle etliche ſind, ſetzet er die Stühle gleich neben einander, daß ſie alle gleich die Thüre im Geſichte haben, und ſeines Herrn Stuhl gleich gegen über, wie vorgeſagt, wiewohl ſie hernach im Niederſetzen die Stühle rücken, und einen Crayß zu machen pflegen. Denen Hochfürſtlichen Perſonen ſetzet er die Stühle gegen einander über, daß beyde im Sitzen die Seiten gegen die Thüre kehren, und ſein Herr ſetzet ſich auf den Stuhl, der zur rechten Seite ſtehet, wenn man zur Thüre hinein gehet. Auf ſolche Weiſe ſetzet er auch den Königlichen Geſandten die Stühle, doch alſo, daß ſie nicht gleich gegen einander über zuſtehen kommen, ſondern der eine etwas höher oben, und beſſer gegen die Thüre gekehret, und auf denſelben ſetzet ſich der Cardinal, ſo beſuchet wird. Allen andern, ſo einen Cardinal beſuchen, werden die Stühle geſetzt, daß ſie im Sitzen den Rücken gegen die Thüre wenden, der Cardinal aber ſitzt gegen über mit dem Geſichte gegen die Thüre. In der Begleitung wird folgendes in acht genommen; der Cardinal, ſo beſuchet wird, begleitet andere Cardinäle, ſo ihn beſucht haben, bis zur Kutſchen und bleibt ſtehen, bis ſie fortgefahren. Alſo begleitet er auch Hochfürſtliche Perſonen, gehet aber wieder zurücke, ehe ſie fortfahren. Die Königlichen Geſandten begleitet er bis zur Stiegen, und kehret denn wiederum nach ſeinen Zimmern; des regirenden Pabſts Nepoten, die Florentiniſche und Savoyiſche Geſandten begleitet er bis in den Saal, die Römiſche Fürſten und vornehme Herren, ſo weit er ihnen entgegen gegangen. Die Hochfürſtlichen Agenten, die Geſandten von Maltha, Bolognien und Ferrara durch zwey Zimmer, alſo auch die Prälaten, die Biſchöffe etwas weiter, die Ertz-Biſchöffe, Patriarchen, den Päbſtlichen Schatz-Meiſter, und die Cammer-Auditores noch weiter, am weiteſten aber den Gubernator zu Rom. In ſolchem Begleiten ſowohl, als im Entgegen gehen pflegen ſich die Cardinäle nach der Beſchaffenheit der Zimmer zu richten, denn wenn viel Zimmer ſeyn, pflegen ſie etwas weiter zu begleiten, als wenn wenig Zimmer ſind, damit ſie nicht die, ſo ſie nur durch etliche Zimmer zu begleiten pflegen, bis an den Saal zu begleiten gezwungen werden. Die Edelleute des Cardinals begleiten alle die, denen der Herr das Geleite bis an die Stiegen giebt, bis zur Kutſchen, und bis zu unterſt der Stiegen, die, denen der Herr bis durch den Saal das Geleite giebt, bis oben an die Stiegen, die, ſo der Herr bis an den Saal begleitet, bis an die Thüre der erſten Anti-Chambre, alle andere aber ein oder zwey Zimmer weiter, denn der Herr gethan hat. Wenn

im Zurückbegleiten.

C 2 bey

im Lichter anzünden. bey einem angehenden Abend ein Cardinal, Abgeſandter, oder ander vornehmer Herr bey einem Cardinal etwas zu ſchaffen hat, ſo läſſet der Cammer-Meiſter Lichter anzünden, im Saal ein weiſſes Wind-Licht, in iedem andern Gemach zwey weiſſe Wachs-Lichter, ſo die Cammer-Bedienten tragen, in die Audienz Cammer 2. oder 4. nach erforderter Nothdurfft, welche die Edelleuthe hinein tragen, im Hineintragen ſich nach der Reyhe ſtellen, reverenz machen, die Lichter ein wenig neigen, und alſo an ihre gehörige Orte ſtellen. Es hält auch der Cammer-Meiſter ein paar Leuchter oder mehr in Bereitſchafft, damit ſolche, wenn iemand abſcheiden will, geſchwinde angezündet, und durch zwey Edelleute dem Herrn vorgetragen werden können, welche denn alſo neben einander vorgehen, daß ſie ihm nicht völlig den Rücken kehren. In dem Saal werden Wind-Lichter oder Fackeln in Bereitſchafft gehalten, damit die Diener einem ieden abſcheidenden vorzuleuchten pflegen, einem Cardinal mit vieren, wenn ihrer mehr ſind, mit ſechſen zum wenigſten, oder mehrern, den andern nach Beſchaffenheit ihres Standes. Im Zurückkehren leuchten die Diener dem Herrn mit den Fackeln bis in Saal, und mit den Wachs-Lichtern, bis in die Audienz-Kammern.

von der Protection der Cronen. Unter die Vorzüge der Cardinäle gehöret billig die Protection der Cronen, davon aber der Urſprung ungewiß iſt. Einige meinen, es habe etwann ein Cardinal ſeines Königs Intereſſe tractiret, und damit es ſeiner dignitæt nicht præjudicirlich ſeyn möge, den allgemeinen Nahmen eines Ambaſſadeurs bey Seite geſetzet, und an deſſen ſtatt ſich Protectorem genennet, davon nachgehends die mode aufgekommen, daß auch andere Cronen Protectores in Rom gehalten; Es iſt aber darzu keine Crone verbunden, ſondern ſie können es nach Belieben thun und unterlaſſen. Sie laſſen es aber daran nicht fehlen, ſondern es declariret iede ihren gewiſſen Protectorem, auch wohl Comprotectorem, welche, wie andere Ambaſſadeurs über der Thüre des Pallaſtes auf rechter Seite das Wappen des Königs, in der Mitte des Pabſts, zur Lincken ihr eigenes aufhencken laſſen. Durch die Protection einer Crone ſteiget kein Cardinal höher, ſondern er erlanget nur bey der Nation, die er protegiret, einige avantage. Wenn die Cronen einen Cardinal von einen Fürſtlichen Hauſe auf ihre Seite bringen wollen, geben ſie ihm mehrentheils die Protection, wie man an Spanien mit dem Hauſe Medicis, und Franckreich mit dem Hauſe d'Eſtè geſehen. Ihr Vorzug beſtehet darinnen, daß ſie an den geheimdeſten Anſchlägen Theil nehmen, und daher müſſen ihnen die andern Cardinäle der Faction, ſonderlich beym Conclave und Nomination der Biſchöffe folgen.

der Orden. Auch die Orden

den haben ihre Protectores, welche vom Capitul oder General-Congregation erwehlet werden, iedoch ſetzen auch bisweilen die Päbſte einen nach dero Belieben, und in ſo viel Orden, als ihnen gefällig iſt, ſo das bisweilen ein eintziger 4. Protectiones ordinum hat. Dieſe Protectiones ſind mehrentheils mit vieler Verdrüßligkeit verknüpfft, indem nicht ſelten die inferiores über ihre Superiores zu klagen haben, welches denn mit einer groſſen Menge Klag-Schrifften vor dem Cardinal-Protector kommet; wiewohl andere ſich nichts daraus machen, und die in General-Capituln Krafft ihrer Protection habende Gewalt gar hoch ſchätzen. Jeder Orden führet in locis publicis ſeines Protectoris Wappen, und wenn er ſtirbet, wird ſeiner Seele durch eine Seelmeſſe in iedem Kloſter zur Ruhe verholffen.)

Der allergröſte Vorzug der Cardinäle, deſſen ſich auch die Cardinales excommunicati nicht verluſtig machen, beſtehet darinnen, daß von ihnen, und aus ihnen der Römiſche Pabſt erwehlet wird, und das Sede vacante die höchſte Gewalt mit gewiſſen reſtrictionen bey ihrem Collegio beruhet. Sie haben nach Clementis V. und Pii IV. Ausſpruch kein Recht zu demjenigen, was vor den lebenden Pabſt gehöret, ſie können weder Gnade erweiſen nach Recht ſprechen: wie denn die Rota Romana, wenn der Stuhl ledig iſt, geſchloſſen ſtehet: ſie können in dem Staate in temporalibus nichts diſponiren: keine Canones machen: keine Cardinäle creiren: nnd mit einem Worte: Ihr Amt beſtehet Sede vacante vornemlich darinnen, daß ſie den verſtorbenen Pabſt gehöriger Weiſe begraben, das, was keinen Verzug leidet, und die tägliche Nothdurfft erfordert, beſorgen, und den Pabſt nach den vorgeſchriebenen Geſetzen erwehlen.

Wir haben bereits die Wahl eines neuen Pabſtes, und die Art, wie ſolches vorgenommen und verrichtet wird, in voriger piece kurtz und deutlich und aus den neueſten Nachrichten beſchrieben, ſo viel als es damahls die Kürtze der Zeit, und der unruhige Zuſtand gleich nach des Pabſtes Tode zu laſſen wollen: da aber bey mehrer Muſſe uns vergönnet geweſen, die rechten fontes, ſonderlich aber die Bullas Pontificum Romanorum ſelbſt nachzuſchlagen, haben wir befunden, daß ein und andres deutlicher und vollſtändiger hätte können geſagt werden. Viele von den heiligen Vätern haben fleißige Sorge getragen, damit nach ihrem Tode alles rechtmäſſig, ordentlich und wohl zugehe, und mit der Erhebung einer tüchtigen Perſon auf den Römiſchen Stuhl ihr Verluſt erſetzt werde. Alſo hat Julius II. anno 1405. und 1413. geordnet, daß ein durch Simonie erwehlter Pabſt abzuſetzen ſey, wenn auch gleich alle Cardinäle in die Wahl übereingeſtimmet hätten. Paulus IV. iſt beſorgt geweſen, es möchten die Cardi-

nåle bey dem Leben eines krancken Pabſtes die Wahl einſt vornehmen, und hat dahero ſolches Beginnen Anno 1558. aufs ſchärffſte unterſaget. Alexander III. Gregorius X. Clemens V. Clemens VI. und Julius II. ſonderlich aber Pius IV. haben ſich bemühet die Cardinåle dahin zu verbinden, daß ſie mit der Wahl nicht ſäumen möchten, welcher letztere in ſeiner Anno 1562. gemachten Conſtitution ſich ſonderlich hat laſſen angelegen ſeyn, der Wahl ihre rechte Form zu geben. Alexander III. Gregorius X. Clemens V. und Clemens VII. und zwar der letztere in zweyen Sanctionen Anno 1529. und 1538. hat die Frage entſchieden, ob die Wahl, wenn der Pabſt auſſer der Stadt Rom auf einer Reiſe verſterbe, in Rom, oder auch anderswo, ſonderlich, wo der Pabſt geſtorben, und die Cardinåle gegenwärtig wären, könte vorgenommen werden, da denn die Stadt Rom, der Pabſt ſterbe wo er wolle, zum unveränderlichen Wahl-Orte beſtimmet worden. Inſonderheit aber hat Gregorius XV. ſich die Sache rechtſchaffen laſſen angelegen ſeyn, ein vollſtändiges Ceremoniale darüber verfertiget, und ſolches in einer langen, aber ſehr curiöſen Bulle publiciret, welche Anno 1625. von Urbano VIII. confirmiret, und noch heut zu Tage ſtricte obſervirt wird. Ich kan nicht unterlaſſen, dieſelbe von Wort zu Wort hier einzurücken, indem doch nicht iedermanns Thun iſt, das groſſe Bullarium Romanum zu beſitzen oder zu leſen, zumahl da alle, auch die geringſten Umſtände mit ſolcher Deutligkeit darinnen beſchrieben ſind, daß es einem, der es lieſet, nicht anders deuchten kan, als ob er ſelbſt in dem verſchloßenen Conclave bey den wählenden Cardinålen gegenwärtig ſey.

Es wird dem Teutſchen Leſer um ſo viel angenehmer ſeyn, dieſe beruffne und herrliche Bulle, die ſo wohl im Bullario Romano, als in unſerm Italiäniſchen Original Lateiniſch zu leſen iſt, in ſeiner Mutter-Sprache zu ſehen, weil ſolche Ehre ihr, daß ich wiſſen ſolte, noch nicht wiederfahren, auch der berümte und fleißige Herr Lünig in ſeinem groſſen Theatro Ceremoniali dieſe ſo herrliche Conſtitution und das in derſelben ſo ordentlich abgefaßte Wahl-Ceremoniel gäntzlich weggelaſſen hat.

Bulla Pabſt Gregorii XV.

Von der Wahl eines Römiſchen Pabſtes.

Gregorius, Biſchoff, Knecht der Knechte GOttes, zu ewiger Gedächtniß.

Es gebühret einem Römiſchen Pabſte, daß er mit einer Paſtoraliſchen Sorgfalt darauf ſehe, damit alles dasjenige, was zu glücklicher Regierung der Catholiſchen Kirche von ihm heilſamlich verordnet wird, auf die leichteſte Art in Acht genommen werde, und alles dasjenige feſt ordne, wodurch alle ſeine Schlüſſe ihre gehörige Würckung erlangen können: Sintemahl wir nun mit Göttlicher Hülffe eine Neue Ordnung in der Wahl eines Römiſchen Pabſtes, der darinnen ausgedrückten Urſachen halber, verfertiget haben; alſo haben wir auch ein neues Ceremoniel, wie folget, verfertigen laſſen, damit es unſer conſtitution daran nicht fehle, oder durch dieſen Mangel ihre Obſervanz gehindert werde, nachdem das alte Rituale der Römiſchen Kirche durch gedachte Conſtitution faſt gantz unbrauchbar gemacht worden. Dieweil nun dieſes neue Ceremoniel, nachdem es von etlichen der R. K. Cardinälen, denen wir ſolches aufgetragen, fleiſſig, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert, unterſuchet worden, zu Stande gebracht, auch von uns gebilliget worden, haben wir unſerm Paſtoraliſchen Amte nach vor gemäß gehalten, zu verſehen, damit ſolches in allen und jeden Puncten unverbrüchlich gehalten werde. Deſſen Inhalt iſt, wie folget:

Ceremoniel.

1. Wenn ein Römiſcher Pabſt geſtorben, ſollen die Cardinäle, wenn ſie vorher in der erſten congregation die Conſtitution Gregorii XV. von der reformation des Conclave, zuſammt andern Conſtitutionen, die man bißhero zu verleſen und zu beſchweren gewohnet geweſen, beſchworen haben, nach bißher in acht genommenen Gebrauch, vor deſſelben Seele 9. Tage nach einander die Exequien halten, es wäre denn, daß in dieſen 9. Tagen eines von den gröſten Feſten einfiele, um deswillen denen Cardinälen gut däuchte, die Exequien zu unterlaſſen; auf dieſen Fall werden zwar die Tage, in denen man die Exequien unterlaſſen, denen andern beygerechnet; aber die Unkoſten, welche man auf die unterlaßnen Exequien hätte wenden müſſen, ſollen unter die Armen nach der Conſtitution Pii IV. ausgetheilet werden.

2. Damit auch in denen Unkoſten derer Exequien, die unmenſchlich gewachſen ſind, Ziel und Maaſſe möchte gehalten werden, iſt in gedachter Conſtitution verordnet, daß dieſelben, alles gerechnet, ſich nicht über 10000. Ducaten belauffen ſollen; die Regalien, welche dem Römiſchen Volcke gegeben werden, alleine ausgenommen, auch ſoll die Ausgabe, damit alles recht zugehe, den 3. älteſten Cardinälen aus den 3. Ordnungen und dem Cämmerer der R. K. aufgetragen werden.

3. Wenn die Exequien zu Ende, in welcher Zeit auch ein bequemes Conclave aufzubauen iſt, kommen die Cardinäle in der Peters Kirche zuſammen, oder, wo es ſonſt die Umſtände der Zeit und des Ortes am beſten zu laſſen; alwo der Decanus des H. Collegii, oder wenn dieſer verhindert wird, einer von den älteſten Cardinälen die Meſſe des H. Geiſtes celebriret, und zu Ende eine Rede von einem Prælaten oder andern gelehrten Manne gehalten wird, in welcher ſie erinnert werden, daß ſie mit Hindanſetzung aller privat-affecten GOtt allein ſollen vor Augen haben, und die H. Römiſche und allgemeine Kirche mit einen tüchtigen Hirten mit möglichſter Eile und

und Fleiß verſorgen, alles nach der Vorſchrifft der Apoſtoliſchen Conſtitutionen und heiligen Concilien.

4. Wenn der Gottesdienſt ſich geendigt, nimmt der Ceremonien-Clericus das Päbſtliche Creutz, und fängt die Proceſſion an, dem die Cardinäle, und zwar erſt die Biſchöffe, hernach die Prieſter und endlich die Diaconi alle in Violet gekleidet, folgen. Vor dem Creutz gehen die Domeſtiquen der Cardinäle, und gleich vor ihnen die Cantores, welche den Hymnum: Veni Creator Spiritus, abſingen: nach den Cardinälen folgen die Prälaten, und ſo gehen ſie Proceſſions-weiſe ins Conclave, und wenn ſie in die Capelle kommen ſind, ſpricht der Cardinal-Decanus bey dem Altar das Gebet: Deus, qui corda fidelium &c. nach deſſen Endigung die Conſtitutiones von der Pabſt-Wahl, und mit dieſen zugleich die neueſte Conſtitution Gregorii XV. abgeleſen, und von den Cardinälen beſchworen werden: Wenn darauf der Cardinal-Decanus nochmals eine Rede gehalten hat, in der er ſie zu rechtmäſſiger Vollziehung des Wahlgeſchäfftes gebührend ermahnet, gehen die Cardinäle in ihre nach Pii IV. Conſtitution durchs Looß erhaltene Zellen, und kommen nach der Mittags-Mahlzeit insgeſamt wieder zuſammen, da denn die Officiales des Conclave und andere Bedienten dem H. Collegio den gewöhnlichen Eyd leiſten.

5. Die Cardinäle, welche einmahl ins Conclave gegangen, ſollen nicht wieder heraus gehen ob ſie gleich des Abends wieder kommen wolten, ſondern allerdings gleich darinne bleiben. Und es ſoll das Conclave, wenn auf Befehl des Cardinal-Decani 3. mahl ein Glöckgen geläutet worden, und zwar das erſte mahl um 1. Uhr, das 2 mahl um 2. und das 3 mahl um 3. Uhr des Nachts, mit Ausſchlüſſung aller, die im Conclave zu bleiben kein Recht haben, von innen und auſſen geſchloſſen werden, davon die Schlüſſel dem Cämmerer der R. K. und dem Ceremonien-Meiſter, ingleichen denen Cuſtodibus des Conclave gewöhnter maßen überreichet werden.

6. Drauf werden Fackeln angezündet, und die 3. Häupter der Ordnungen, nebſt dem Cämmerer, und dem Ceremonien-Meiſter durchſuchen alle Winckel und Schlupfflöcher des Conclave aufs fleißigſte, damit niemand, dem verbothen iſt in dem Conclave zu ſeyn, darinnen verbleibe. In das Conclave gehören die Bedienten der Cardinäle, und andere officiales und Diener des Conclave. welche in Pii IV. Conſtitution erzehlet werden, denen noch 2. beyzufügen ſind, ein Diener vor den Ceremonien-Meiſter, und einer vor den Secretarium des H. Collegii, jedoch mit der Bedingung, daß der Diener der Ceremonien-Meiſter bey einem von ihnen würcklich in Dienſten ſtehe, und ſechs Monat vorher in einem Stücke an ſeinem Brodte geweſen ſey: welche Bedingung auch bey dem Secretario erfordert wird; des folgenden Tages nach dem Mittags-Eſſen geſchiehet die recognition aller Conclaviſten, damit nicht etwann einer darunter ſey, der nicht hinein gehöre: Zu welchem Ende alle in die Capelle kommen müſſen, da einer nach dem andern vorgenommen wird.

7. Wenn das Conclave geſchloſſen, muß alles das in acht genommen werden, was von Geſprächen, Briefen und Speiſen, und von den Cardinälen, die nicht ins Conclave kommen, und die ſelbſt, oder derer Conclaviſten, wenn ſie hinein gegangen, wieder heraus gehen, in Pii IV. Conſtitution verordnet iſt. Was aber die Kleider anbetrifft, ſollen die Cardinäle nicht nur, wenn ſie zur Wahl gehen, ſondern nach dem alten Ceremoniel, wenn ſie collegialiter zuſammen kommen, ſich ihrer beſondern gelben Kleidung bedienen.

8. Ferner kan die capitulation, welche vor der Wahl pflegt gemacht, und von allen Cardinälen unterſchrieben zu werden, auch zum Beſten der Conclaviſten, entweder vor dem Eintritt ins Conclave, oder nach demſelbigen verfertiget werden, wenn nur dadurch nicht der Eintritt, oder die Wahl verzögert oder aufgeſchoben wird. Weil aber nach Pii IV. Conſtitution, diejenigen Cardinäle, welche nicht wenigſtens Diaconi ſind, zu der Pabſt-Wahl nicht zugelaſſen werden,

den, ſo hat man, ehe zur Wahl geſchritten wird, nach zuſehen, ob einige von den anweſenden Cardinälen dieſen Mangel haben. Denn dieſe ſind von der Wahl ausgeſchloſſen, es wäre denn, daß ſie ein Päbſtliches Privilegium aufzuweiſen hätten. Uber einem Cardinal, dem der Pabſt vor ſeinem Tode den Mund geſchloſſen, hat man einen Zweifel getragen. Allein Pius V. hat denſelben im 1571. Jahr, den 26. Jan. durch ſeinen Ausſpruch gehoben, und ſich dahin erkläret, daß dieſe Ceremonie, dadurch den Cardinälen der Mund geſchloſſen wird, deshalber eingeführet ſey, damit die Cardinäle, ehe ſie in denen Conſiſtorien und Congregationen ihre Stimme hören laſſen, der ſo wohl da, als in andern Dingen ſo nöthigen Beſcheidenheit erinnert würden; welches keinesweges auf das vornehmſte Recht eines Cardinals, krafft deſſen er den Pabſt wehlet, zu ziehen ſey: Welche Erklärung Pii IV. bißher jederzeit iſt in Obacht genommen worden.

9. Weil aber nach der Gregorianiſchen Conſtitution die Väter, vor geſchloßnen Conclave, ohne eine nullität zu begehen, zu der Wahl nicht ſchreiten können, haben 3. Cardinäle und der Cämmerer als executor gedachter Conſtitution, dahin zu ſehen, damit gleich nach geſchloßnen Conclave nochmahlige Unterſuchung geſchehe, wie die Schlüſſung geſchehen, und wenn dieſelbe würcklich, wie es ſich gehöret, befunden worden, darüber ein öffentliches Inſtrument durch den Ceremonien-Meiſter errichtet werde; damit, wenn nach ſolchem Inſtrument ſich fände, daß das Conclave de facto gantz oder zum theil eröfnet worden, dennoch daſſelbe, die Gültigkeit der Wahl zu erhalten, geſchloſſen ſey, und vor geſchloſſen gehalten werde, biß durch Ubereinſtimmung zweyer Drittheile von den gegenwärtigen Cardinälen durch geheime Vota ſolches vor geöfnet erkläret wird. Jedennoch ſoll dieſe Erklärung der Wahl, welche vorher geſchehen, keines weges præjudiciren, noch auch wegen dieſer Erklärung die vorhergehende Wahl angefochten werden.

10. Des Morgens, wenn die Nacht vorher das Conclave geſchloſſen worden, kommen diejenigen Cardinäle, welche gegenwärtig ſind, und nicht durch Kranckheit verhindert werden, nach gelauteten Glöckgen in der Capella Paulina zuſammen, und wenn die gewöhnliche Meſſe gehalten worden, und die Cardinäle communicirt haben, ſollen ſie gleich zur Wahl ſchreiten, welche zwar heut zu Tage nach der Gregorianiſchen Conſtitution durch eine, von folgenden 3. Arten, muß vorgenommen werden, wenn ſie nicht null und nichtig ſoll gehalten werden.

11. Die erſte Art iſt, die quaſi per inſpirationem genennt wird, wenn nemlich alle Cardinäle, als ob es ihnen der H. Geiſt eingäbe, einen einmüthiglich und mit lauter Stimme vor den Pabſt ausruffen; bey welcher Art nach Gregorii Conſtitution folgendes in acht zu nehmen, iſt.

12. Erſtlich kan dieſe Art der Wahl allein im Conclave, und wenn daſſelbe geſchloſſen iſt, practicirt werden. Zum andern, muß dieſe Wahl von allen und jeden im Conclave gegenwärtigen Cardinälen geſchehen. Drittens, mit allgemeiner Zuſammenſtimmung, ohne das jemand diſſentire. Vierdtens, ſo daß man vorher von der Perſon keine Tractaten gepflogen, und durch das Wort: eligo, ich erwehle, welches mit deutlicher Stimme muß ausgeſprochen, oder, wenn diß nicht geſchehen kan, aufgeſchrieben werden. Es kan aber auf ſolche Art geſchehen: Wenn einer von den Cardinälen bey geſchloſſenen Conclave, ohne daß darüber ſey etwas tractirt worden, ſpräche: **Hochwürdigſte Herren, indem des Hochwürdigſten Herrn N. N. ſonderbahre Tugend und Frömmigkeit bekannt genug iſt, hielte ich davor, man ſolle ihn zum Pabſt erwehlen, wie ich ihn denn von nun an zum Pabſt erwehle.** Wenn alsdenn die übrigen Patres, nachdem ſie ſolches gehöret, ohne einige Ausnahme des erſten Meynung folgen, und mit eben dem Worte: eligo: **ich erwehle**, mündlich, oder in Schrifften eben dieſen N. N. einmüthiglich erwehlen, wäre dieſer N. N. canoniſch erwehlet, und ein wahrhaffter Pabſt nach dieſer Wahl-Art, die per inſpirationem oder durch Eingebung genennt wird.

13. Die andere Art iſt durch ein Compromiß, wenn nemlich die Cardinäle durch dieſe Art zur

zur Wahl ſchreiten wolten, und alſo einigen aus ihnen die Macht zu wehlen auftrügen, daß ſie an aller ſtatt die Catholiſche Kirche mit einem Hirten verſorgen ſolten, welches alſo ins Werck gerichtet werden könte. Erſtlich müſſen alle und jede Cardinäle, die im Conclave gegenwärtig ſeyn, ohne daß einer von ihnen anderer Meynung ſey, auf etliche unter den Cardinälen compromittiren; zum Exempel auf dieſe Art: **Im Nahmen des Herrn, Amen. Im Jahr = = Monat = = und Tage = = Wir Biſchöffe, Prieſter und Diaconen der H. R. K. Cardinäle alle und jede, ſo viel unſer im Conclave ſind, nemlich** N. N. N. (wo alle Cardinäle mit Namen genennet werden müſſen:) **haben erwehlet, und erwehlen den Weg des** Compromiſſi, **und haben einmüthiglich, ohne daß einer widerſprochen, zu** Compromiſſariis **erwehlet, die Cardinäle** N. N. **und** N. **denen wir vollkommne Macht und Gewalt geben, die H. R. K. mit einem Hirten zu verſehen, jedoch dergeſtalt** (Hier wird das beſte ſeyn, wenn die compromittirende Cardinäle die Form und Art ausdrücken, nach welcher die Compromiſſarii erwehlen ſollen, und nach welcher der erwehlte, von einen wahren und rechtmäſſigen Pabſt zu halten ſey; nemlich wenn 3. Compromiſſarii erwehlet worden, muß deutlich erkläret werden, ob zu der Gültigkeit der Wahl erfordert werde, daß ſie eine oder mehrere Perſon, aus denen ſie eine zur Pabſt-Würde erheben wollen, dem H. Collegio vorher melden, oder, ob ſie vor ſich die Wahl verrichten ſollen, ob ſie alle 3. über einer Perſon ſollen einig werden, oder ob genug ſey, daß ihrer nur zwey übereinſtimmen, ob ſie einen aus dem Collegio ernennen ſollen, oder auch einen auſſer dem Collegio, und was dergleichen mehr iſt) dieſem allen und dergleichen mehr pfleget die Zeit beygefüget zu werden, wie lange die Cardinäle dieſe Gewalt denen Compromiſſariis gönnen, und endlich werden dieſe Worte angehencket: **und wir verſprechen, denjenigen vor einen Römiſchen Pabſt zu halten, den die Herren** Compromiſſarii **nach der vorgeſchriebnen Form erwehlen werden**, oder andere, die ſich zu der denen Compromiſſariis vorgeſchriebnen Form ſchicken.

14. Zum andern, wenn ein ſolch Mandat verfertiget worden, begeben ſich die Compromiſſarii an einen beſondern Ort, und handeln von der Wahl, die ſie verrichten ſollen; es pfleget auch bey ihnen die proteſtation gemacht zu werden, daß ſie nicht gemeynet wären, durch die etwann vorfallende Reden ihren Conſens zu geben, ſondern lediglich in Schrifften. Und das ſcheinet unter den Compromiſſariis nöthig zu ſeyn, damit ſie ſich unter ſich ſelbſt höflicher und ehrerbietiger Reden ohne præjudiz gebrauchen können.

15. Zum dritten, wenn die Wahl durch die Compromiſſarios nach der vorgeſchriebenen Form verrichtet, und dabey alles das in Acht genommen worden, was Gregorius XV. in ſeiner Conſtitution befohlen, iſt ein ſolcher per compromiſſum erwehlter ein wahrer und canoniſcher Pabſt.

16. Die dritte Art der Wahl iſt per Scrutinium, oder per ſcrutinium & acceſſum, welche Form nach der Gregorianiſchen Conſtitution, die beydes in Geheim zu verrichten befiehlet, 3. Actionen in ſich hält. Die eine gehet vor dem Scrutinio her, die andre iſt das Scrutinium ſelbſt, die dritte geſchiehet nach dem Scrutinio.

17. Das Anteſcrutinium, oder was vor dem Scrutinio hergehet, hält wieder 5. beſondere Handlungen in ſich, nemlich die Verfertigung der Zettel des Scrutinii und Acceſſus, das looßen um die Scrutatores und Deputirten zu den Krancken, das Schreiben auf die Zettel, ihr Zuſammenlegen und ihre Verſiegelung.

18. Die Verfertigung der Zettel gehöret von dem Ceremonien-Meiſter, welcher ſie in der Geſtalt, wie unten ſoll beſchrieben werden, wo es geſchehen kan, gedruckt, ſonſt aber von einer Hand geſchrieben, ſowohl zum Scrutinio als zum Acceſſu nehmen, und ſie in 2. Schüſſeln (bacili) legen, welche auf den Tiſch vor dem Altar zu ſtellen ſind, damit die Cardinäle, wenn ſie dieſelben brauchen, davon nehmen können.

19. Was aber die Figur eines ſolchen Zettels anbetrifft, ſo iſt er mehr lang als breit. Seine Länge wird ohngefähr einer Hand breit ſeyn, die Breite aber halb ſo viel. Was den Inhalt anbelangt, ſo enthält derſelbe auf der vorderſten Seite dreyerley. Erſt oben nach der Breite, die zwey Worte: Ego Cardinalis, Ich Cardinal, welche aber ſo weit vonſammen ſtehen müſſen, daß der Nahme des wehlenden Cardinals darzwiſchen geſchrieben werden kan, und etwas darunter zwey kleine circul, den Ort anzuzeigen, wo ſie ſollen geſiegelt werden.

20. Zum andern in der Mitte die Worte: Eligo in ſummum Pontificem Reverendiſſimum Dominum Cardinalem; ich wehle zum Pabſt den Hochwürdigſten Herrn Cardinal.

21. Zum dritten, unten wieder zwey kleine Circul, um die Oerter zu zeigen, wo der Zettel unten wieder ſoll geſiegelt werden. Der Zettel zum Acceſſu ſieht eben ſo aus, wie der zum Scrutinio, auſſer, daß in der Mitte an ſtatt des Wortes: Eligo, die Worte ſtehen: Accedo ad.

22. Auf den Rücken des Zettels, oder auf der andern Seite ſind zwey Drucker-Leiſten aufzudrucken, davon der erſte in der Mitte das Wort: Nomen, führet, der andere das Wort: ſigna, welche darzu erdacht worden, damit das durchſcheinende Papier dadurch verdunckelt werde, und man den Nahmen, und die Zeichen der Wehlenden gegen das Licht nicht erkennen könne: Wo man aber keine Drucker haben könte, kan der Mangel der Leiſten mit durch einander gezogenen Linien erſetzet werden.

23. Die andere Handlung des Anteſcrutinii iſt das Looßen wegen der Scrutatorum, und Deputirten, die Vota der Krancken einzuſammlen, welches auf folgende Art geſchicht. Es werden ſo viel Zettel, oder, wenn es anders beliebet, ſo viel kleine höltzerne Kügelgen, als Cardinäle im Conclave ſeyn, von auſſen numerirt, inwendig aber mit der Cardinäle Nahmen bezeichnet, vor aller Augen in einem Sack oder Gefäſſe gethan, darnach werden durch den unterſten Cardinal-Diaconum erſtlich die 3. Scrutatores, und nach dieſen die 3. Deputirte die Stimmen der Krancken zu ſammlen herausgezogen, welche man um beliebter Kürtze willen Infirmarios nennen kan, und derer Amt unten an ſeinen Orte ſoll beſchrieben werden; Wenn bey dieſer Ziehung der Scrutatorum, Infirmariorum, wie auch Recognitorum, von denen ebenfalls an ſeinem Orte wird geſaget werden, ſich begeben ſolte, daß ſolche Cardinäle getroffen würden, die Schwachheit halber oder wegen anderer Verhinderung gedachten Aemtern nicht könten ein Gnügen leiſten, werden andere, die nicht verhindert ſind, an ihrer Statt heraus gezogen. Wenn die Ziehung geſchehen, werden die herausgezogne Zettel oder Kügelgen wieder in den Sack, oder das Gefäſſe hineingeworffen.

24. Die dritte Handlung des Anteſcrutinii iſt das Beſchreiben der Zettel zum Scrutinio, welches auf dieſe Art geſchiehet. Es ſtehen zwey oder mehr kleine Tiſchgen mit Feder und Dinte an einem gelegnen Orte in der Capelle, daß man diejenigen, die daran ſchreiben, aber nicht das, was ſie ſchreiben, ſehen kan. Zu dieſen Tiſchgen begeben ſich die Cardinäle nach der Reyhe, ſo daß der Decanus anfängt, ſetzen ſich auf die dabey ſtehende Seſſel, und ein jeder beſchreibet ſeinen Zettel, den er vorher aus der Schüſſel genommen, auf folgende Maſſe. Erſtlich ſchreibet er oben in das ſpatium, das zwiſchen den Wörtern Ego - - Cardinalis leer gelaſſen iſt, ſeinen eignen Nahmen; hernach in die Mitte den Nahmen deſſen, den er wehlet, ſo viel möglich mit verſtelleter Hand, damit man die Schrifft nicht erkennen möge; dabey er ſich zu hüten hat, daß er nicht mehr, als einen auf den Zettel ſchreibe, indem nach der Gregorianiſchen Conſtitution eine ſolche Stimme null und nichtig wäre. Unten ſetzt er ſein Zeichen, etwann eine Zahl, und einen Spruch aus der Schrifft, oder ein Wort, oder etwas dergleichen;

25. Die vierdte Handlung des Anteſcrutinii iſt die Zuſammenlegung der Zettel; damit nun dieſes um ſo viel leichter von den Cardinälen könne verrichtet werden, können die Ceremonien-Meiſter, wenn ſie die Zettel zubereiten, auch brechen, und zwar auf folgende Art. Der

Zettel wird oben und unten zweymahl gebrochen, ſo daß der Nahme des Wehlenden, und ſeine unterſchriebene Zeichen von den beyden Enden bedecket werden; was denn noch übrig iſt, wird ſo zuſammen geleget, daß der Zettel etwan eines Daumens breit bleibet.

26. Ubrigens legen die Ceremonien-Meiſter die Zettel nicht ſo zuſammen, wie erſt beſchrieben worden, ſondern ausgebreitet, und an dem Orte, wo die kleinen Circkel zu ſehen, mit aufgeklebeten rothen Wachſe in die Schüſſeln; und wenn die Cardinäle, wie erſt geſagt worden, dieſelben haben, werden ſie ſie nur in ſo weit brechen, damit der Nahme und das Zeichen verdeckt bleibe, die übrigen Brüche werden ſie nachgehends machen, wenn ſie die Zettel, wie bald ſoll geſagt werden, beſiegelt haben.

27. Die fünffte und letzte Handlung des Anteſcrutinii iſt die Verſiegelung der Zettel, welche von jedem Cardinal an dem Orte, wo die Circel zu ſehen, und das Wachs angeklebet iſt, auf den Rücken des Zettels geſchiehet. Ferner muß das Siegel nicht dasjenige ſeyn, deſſen ſich der Cardinal ſonſt gewöhnlicher maßen bedienet, ſondern ein andres geheimes und gantz ſchlechtes, daß es leichtlich kan aufgezeichnet werden, zum Exempel, wenn 3. Zahlen, oder 3. Buchſtaben, oder Buchſtaben und Zahlen, oder auch nur ein Bild darauf geſtochen iſt. Und das iſt genung von dem, was vor dem Scrutinio geſchiehet. Was aber die Krancken oder ſonſt verhinderten Cardinäle anbetrifft, davon wird unten an ſeinem Orte zu ſagen ſeyn.

28. Nunmehro folget die andere Haubt-Handlung, welche Scrutinium genennet wird, welche ſich wieder in 8. beſondere Handlungen abtheilen läßt: nemlich in das Hintragen des Zettels, in die Leiſtung des Eydes, in das Einlegen des Zettels, in die Miſchung der Zettel, in ihre Zehlung, in die Publication des Scrutinii, in die Einfädelung der Zettel, und in die Beyſeitlegung.

29. Die erſten 3. werden am beſten zuſammen beſchrieben, auf dieſe Art. Ein jeder Cardinal faſſet ſeinen Zettel, nachdem er ihn beſchrieben, beſiegelt und zuſammen geleget hat, mit ſeinen beyden erſten Fingern und trägt ihn mit erhobener Hand öffentlich zu dem Altar, bey dem die Scrutatores ſtehen, und auf welchem ein groſſer Kelch ſich befindet, der zu Einlegung der Zettel hingeſetzet, und mit einer patene bedeckt iſt; da betet der Cardinal etwas mit gebogenen Knien, und wenn er aufgeſtanden, ſchwehret er mit erhabener und verſtändlicher Stimme den Eyd, deſſen Formular auf einer Taffel beſchrieben auf dem Altar lieget: **Ich ruffe Chriſtum den Herrn zum Zeugen, der mich richten wird, daß ich den erwehle, von dem ich bey GOtt halte, daß er zu wehlen ſey, und daß ich ein Gleiches im Zutrit leiſten werde.** Nach dieſem leget er den Zettel auf die Patene, und von der Patene ſchüttet er ihn im Kelch, worauf er ſich vor dem Altar neiget, und ſich wieder an ſeinen Ort begiebt. Und dis iſt in acht zu nehmen, wenn der Cardinal zum Altar gehen kan. Denn wenn er wegen Schwachheit nicht könte, da er doch in der Capelle gegenwärtig iſt, bringt der letzte Scrutator die Schüſſel mit den Zetteln zu ihm hin, aus welcher der ſchwache Cardinal einen nimmet, ihn an ſeinem Orte heimlich, und wie oben geſagt worden, verfertiget, und nachgehends, wenn er vorher den bemeldeten Eyd geſchworen, ihn verſiegelt und zuſammen gelegt, dem Scrutator übergiebt, der ſie öffentlich zum Altar träget, ohne Gebet und Eydſchwur ſie auf die Patelle leget und ſo im Kelch ſchüttet: auf welche Art der letzte Scrutator ſich gegen alle Cardinäle bezeigen muß, die gegenwärtig ſind, aber Schwachheit halber nicht zum Altar gehen können. Wenn aber einige Cardinäle in ihren Zellen kranck ſind, gehen die 3. Cardinales Infirmarii, die, wie oben geſagt, durchs Looß erwehlet werden, zu denſelben mit einem Käſtgen einer Handbreit hoch, welches im Deckel einen Ritz hat, durch welchen ein zuſammengelegter Zettel ſeiner Breite und Dicke nach kan hinein geſtecket werden. Ehe die Scrutatores denen Infirmariis dieſes Käſtgen geben, machen ſie es öffentlich auf, damit die übrigen Cardinäle ſehen können, daß es leer ſey,

darauf

darauf verſchließen ſie es, und legen den Schlüſſel aufs Altar. Hiernechſt gehen die Infirmarii mit dem geſchloßnen Käſtgen und mit einer kleinen Schüſſel, darinnen ſo viel leere Zettel liegen, als krancke Cardinäle ſind, zu einem ieden unter dieſen. Der Krancke nimmt einen Zettel aus der Schüſſel, ſchreibet, ſiegelt, und bricht ihn heimlich, und ſtecket ihn, nach vorhergeſchwornen Eyd durch den Ritz. Wenn die Krancke nicht ſchreiben können, werden einige nach der Krancken Gefallen ausgeleſen, welche, wenn ſie vorher in die Hände der Infirmariorum einen Eyd geſchworen, daß ſie alles geheim halten wollen, bis alles verrichten, welche denn dabey mercken ſollen, daß ſie nicht allein durch den Eyd gehalten ſind, das Geheimniß nicht zu eröffnen, ſondern daß ſie, wenn ſie darwieder handeln, in die excommunicationem latæ ſententiæ verfallen. Wenn dis geſchehen, kehren die Infirmarii mit dem Käſtgen wieder zurück, welches die Scrutatores aufmachen, die darinn enthaltene Zettel öffentlich zehlen, und wenn ſich derer ſo viel befunden haben, als Krancke ſind, legen ſie einen nach den andern auf die Patelle, und ſchütten ſie alle zugleich in den Kelch; damit aber das Scrutinium nicht allzuſehr aufgehalten werde, können die Infirmarii ihre eigne Zettel gleich nach dem Decano verfertigen, damit die übrigen Cardinäle indeß das Scrutinium halten können, indem jene der Krancken ihre Stimmen abhohlen.

30. Die vierdte Handlung des Scrutinii iſt die Vermiſchung der Zettel, welche durch den erſten Scrutatorem geſchiehet, der die Zettel in dem Kelche, darinnen ſie befindlich ſind, und der mit der Patelle zugedeckt, brav durch einander ſchüttelt.

31. Die fünffte Handlung iſt die Zehlung der Zettel, welche öffentlich geſchehen ſoll durch den Scrutatorem, indem er einen Zettel nach dem andern ergreifft, aus dem Kelche nimmt, und in einen andern Kelch, der darzu leer da ſtehet, hineinleget. Wenn die Zahl der Zettel mit der Zahl der Cardinäle nicht übereinſtimmet, müſſen ſie alle verbrant werden, und muß aufs neue, daß iſt zum andern Mahle alſobald votirt werden. Wenn aber alles mit einander übereinſtimmet, wird in dem Scrutinio weiter fortgefahren.

32. Die ſechſte Handlung iſt die Publication des Scrutinii, welche durch die Scrutatores, die an einem Tiſche vor dem Altar ſitzen, auf folgende Art geſchiehet. Der erſte Scrutator nimmt einen Zettel, und wickelt ihn auf, ohne daß er die Siegel erbreche, und wenn er den Nahmen des gewehlten darinne geſehen, giebt er ihn dem andern Scrutatori, der ebenfals, wenn er des gewehlten Nahmen geſehen, ſelbigen dem dritten zuſtellet, der ihn mit erhabener und verſtändlicher Stimme ablieſet, daß alle anweſende Cardinäle die Stimme auf einem gedruckten Blatte anmercken können, welches ſie mit dem Nahmen aller Cardinäle vor ſich haben. Es kan aber ein ieder die Stimme bey dem Nahmen des gewehlten Cardinals gar leichte aufzeichnen. So wird es auch mit den übrigen Zetteln gehalten, biß auf den letzten. Wenn in der Publication der Zettel ſich befindet, daß zwey Zettel ſo zuſammen gewickelt ſind, daß es ſcheinet, ſie ſeyn von einem gegeben worden, wenn nur einer in beyden iſt gewehlet worden, werden die Zettel vor eine Stimme gehalten und gezehlet. Wenn aber zwey verſchiedene darinnen ernennet ſind, iſt keines von beyden gültig, wie in der Gregorianiſchen Bulle geordnet worden von einem Zettel, indem mehr als einer beniemet worden. Dennoch wird das Scrutinium deswegen in beyden Fällen nicht ungültig. Ubrigens können die vorgemeldeten Stimmen, wenn die Publication des Scrutinii zu Ende iſt, gar leicht bey dem Nahmen der Cardinäle, die ſie erhalten haben, in eine Summe gebracht werden, oder auch in einen beſondren Blatte aufgezeichnet werden, auf folgende Art: **Der Hochwürdigſte Herr Cardinal** A. **hat** 20. **Stimmen, und der Hochwürdigſte Herr Cardinal** B. **hat** 15. **Stimmen**, und ſo von den andern auch, welches darum geſchiehet, damit die Cardinäle, wenn es von nöthen iſt, nicht allezeit ſich gezwungen ſehen die Stimmen zu zehlen, die ſie zu den Nahmen der Cardinäle aufgezeichnet.

33. Die ſiebende Handlung iſt die Einreihung, oder Einfädelung der Zettel, welche darum ausgedacht werden, damit die Zettel deſto beſſer könten aufbehalten werden. Dis geſchiehet durch den letzten Scrutatorem, der durch einen ieden Zettel, wenn er ihn geleſen, an dem Orte, wo das Wort Eligo ſtehet, eine Nadel mit einen Faden durchziehet, die zu dieſem Ende bey der Hand iſt.

34. Die achte und letzte Handlung des Scrutinii, iſt die Beyſeitelegung der Zettel, welches ebenfals durch den letzten Scrutatorem geſchiehet, der wenn er alle Zettel an dem Faden gebracht hat, die beyden Ende des Fadens oben zuſammen knüpfet, und alle ſo zuſammen gebundne Zettel in einen andern leeren Kelch, oder auf den bloſen Tiſch leget.

35. Nun kommt die dritte Action oder Haupt-Handlung, welche Poſtſcrutinium genennet wird, welche ſich in 3. andere Handlungen theilet, wenn durch das Scrutinium die Wahl erfolget iſt, nemlich in die Zehlung der Zettel, in die recognition der Stimmen, und in die Verbrennung der Zettel, von welchen allen unten mit mehrern zu handeln iſt. Wenn aber im Scrutinio die Wahl nicht erfolget iſt, ſind 7. Handlungen vorzunehmen, nemlich der Acceſſus, oder Beytrit, die Oeffnung der Siegel und Zeichen, das Aufſchreiben, die Unterſuchung der Stimmen, das Zehlen der Stimmen vom Scrutinio, oder vom Scrutinio und Acceſſu, dieſer recognition, und die Verbrennung der Zettel.

36. Die erſte Handlung iſt der Acceſſus, [Zutritt] der gleich nach dem Scrutinio, das iſt, nachdem die zum Scrutinio gehörigen Zettel bey Seite gelegt worden, geſchehen ſoll, es wäre denn, daß im Scrutinio der Pabſt ſey erwehlet worden, denn alsdenn braucht es keines acceſſus. In welchem Acceſſu alles dis von den Cardinälen zu beobachten iſt, was oben iſt geſagt worden, daß es bey dem Scrutinio zu beobachten ſey, ſowohl das Schreiben, Siegeln, Zuſammenlegen, hintragen, und Einlegen in den Kelch, als was die Zehlung, Publication, Aufſchreibung der Stimmen, Einfädelung und Beyſeitelegung anbetrifft, mit folgender Ausnahme. Erſtlich, daß die Cardinäle die Zettel zum Acceſſu, aus der Schüſſel, darinnen die Zettel zum Acceſſu liegen, nehmen ſollen. Zum andern, in dem Schreiben der Zettel zum Acceſſu, wenn ein Cardinal niemand beytreten will, kan er mitten im Zettel ſchreiben: Nemini, das iſt, niemanden, und zwar an dem Orte, wo der Nahme des Cardinals ſtehen müſſe, wenn er iemand beytreten wolte. Es muß aber der Zettel zum Acceſſu mit dem Zeichen bemercket, und mit eben dem Siegel beſiegelt werden, der er ſich im Zettel zum Scrutinio bedienet, bey Straffe, daß auf wiedrigen Falle, die Stimme des Acceſſus ſoll null und nichtig ſeyn. Drittens, daß der Acceſſus nicht geſchehen kan, zu demjenigen Cardinal, der im Scrutinio keine einige Stimme erhalten hat, auch nicht zu demjenigen, der von ihm im Scrutinio vorher ſchon ernennet worden. Zum vierdten, ob es zwar im Acceſſu nicht frey ſtehet, mehr als einen zu benennen, wie es im Scrutinio nicht frey ſtehet, mehr als einen zu wehlen, bey Straffe der nullitæt ſo wohl im Acceſſu, als Scrutinio; ſo ſtehet doch nichts deſtoweniger frey, einen von denen, die er vorher zuſammen, und alſo nulliter im Scrutinio gewehlet hat, wenn nur dieſem Cardinal die ſtimme von einem andern, und zwar nicht ebenfalls nulliter, wie vor geſaget iſt, gegeben worden. Zum fünfften, daß im Acceſſu nicht wieder geſchworen wird, weil ſolches im Scrutinio bereits geſchehen, mit den Worten: **Und daß ich ein gleiches im Acceſſu leiſten will.** Zum ſechſten endlich, daß die Infirmarii die Zettel zum Acceſſu zu den Krancken bringen, und zugleich ein gedrucktes Blatt, in welchen zugleich die Zahl der Stimmen, wie ſie öffentlich erkannt worden, aufgezeichnet, wie viel ein ieder Cardinal derſelben im Scrutinio gehabt habe.

37. Die andere, dritte und vierdte Handlung des Poſtſcrutinii iſt die Oeffnung der Siegel und Zeichen, derer Aufzeichnung und die Unterſuchung der Stimmen, welche aber alsdenn erſt vorgenommen werden, wenn die Wahl durch das Scrutinium und Acceſſum erfolget iſt. Es geſchiehet aber alles auf folgende Art:

38. Der erſte Scrutator macht die Zettel des Acceſſus, die der Erwehlte erhalten, da auf, wo die Zeichen ſtehen, und nachdem er die Siegel und Zeichen genau angeſehen hat, giebt er ſie ſo offen und am Faden hangend dem andern Scrutatori, und der andere, wenn er ſie gleichfals angeſehen, dem dritten, der mit erhabener und vernehmlicher Stimme, die Siegel und Zeichen der Zettel ablieſet, und auf der lincken Hand des gedruckten und zu dieſem Ende verfertigten Blattes aufzeichnet, unter den Worten: Sigilla & ſigna Acceſſuum, **die Siegel und Zeichen der Beytritte**, welche annotationes auch die übrigen Cardinäle auf einem beſonders hierzu gedrucktem Blatte machen können.

39. Drauf nimmt der erſte Scrutator, wobey die andern beyde zuſehen, die Zettel des Scrutinii, um die vorbemeldeten Acceſſus zu examiniren, und indem er von dem Ende des Fadens, an welchen ſie gereihet ſind, anfängt, ſuchet er das Siegel des erſten Zettels unter den Siegeln der, Acceſſuum, die in dem oben gedachten gedruckten Blatte aufgezeichnet ſtehen, und wenn er daſſelbige nicht findet, läſſet er dieſen Zettel des Scrutinii weg, und nimmt den andern, und ſuchet deſſen Siegel gleichermaßen; wenn er anch dieſes nicht findet, nimmt er den dritten nnd ſo weiter, bis er eines von den Siegeln findet, nnd wenn er es gefunden, öfnet er den Zettel des Scrutinii an dem Orte, wo die Zeichen ſtehen, und wenn er befindet, daß die Signa dieſes Zettels mit dem Signis des Acceſſus nicht übereintreffen, läſſet er auch dieſen Zettel fahren, und nimmt einen andern, wie kurtz vorher von denen Zetteln, die mit den Siegeln nicht übereinkommen, iſt gemeldet worden. Wenn er aber ſiehet, daß die Signa übereinkommen, zeiget er ſie dem andern und dritten Scrutatori, mit denen er nicht nur genau unterſuchet, ob die Siegel und Zeichen der beyden Zettel des Scrutinii und Acceſſus genau mit einander übereinkommen, ſondern auch ſiehet, ob einer, oder zwey verſchiedene in beyden Zetteln benennet ſind, und wenn einer benennet iſt, wird die Stimme des Acceſſus vor null gehalten, wenn aber zwey unterſchiedene benennet ſind, wird die Stimme des Acceſſus vor gültig geachtet, und auf dieſem Falle lieſet der dritte Scrutator das Siegel und die Zeichen des Zettels zum Scrutinio, und den Nahmen des Erwehlten, der darinnen enthalten iſt, mit erhabener und verſtändlicher Stimme ab, und zeichnet beydes auf vorgedachtes Blat zur rechten Hand unter die Worte: Sigilla & ſigna Scrutinii acceſſibus reſpondentia, **die Siegel und Zeichen des** Scrutinii, **welche mit denen** acceſſibus **übereinſtimmen.** Er wird es aber dem Acceſſui gegenüber ſchreiben, mit dem es am Siegel und Zeichen übereinkommt: welches denn auch die übrigen Cardinäle, wenn ſie wollen, auf einem ſolchen gedruckten Blatte thun können.

40. Aber wie ſolche Dinge ſchwerer zu erklähren ſind als zu machen, alſo wird alles durch folgendes Exempel klärer werden.

Sigilla & Signa Acceſſuum.	Sigilla & Signa Scrntinii Acceſſibus reſpondentia.	Cardinales nominati in Scrutinio.
A. C. D. 43. Deus.		
B. R. F. 32. Bonitas.	B. R. F. 32. Bonitas.	Card. S. Euſebii.
R. G. J. 50. Beatitudo.	R. G. J. 50. Beatitud.	Card. S. Sixti.
N. S. P. 26. Gloria.		

41. Solte es ſich in dieſer Unterſuchung begeben, daß zwey oder mehr Zettel des Scrutinii mit eben den Siegeln und Zeichen eines Zettels vom Acceſſu gefunden worden, und es iſt in einem der Electus benennet worden, in dem andern ein anderer, hat der erſte Scrutator, iedoch daß die andern beyde gleichfals zuſehen, dergleichen Zettel ſowohl vom Scrutinio als Acceſſu, auch an dem Orte zu eröfnen, wo der Nahme des wehlenden und beytretenden ſtehet, damit man nach der Gregorianiſchen Conſtitution ſehen könne, ob der Acceſſus gültig ſey oder nicht: Wenn aber in einem Zettel des Scrutinii, der mit dem Acceſſu gantz übereinkommet,

met, der Erwehlte nicht benennet iſt, kan man dieſe Zettel weglaſſen, und zu den folgenden ſchreiten.

42. Die fünffte Handlung des Poſtſcrutinii iſt die Zehlung der Stimmen entweder des Scrutinii allein, oder des Scrutinii und Acceſſus zuſammen, welche allezeit durch die Scrutatores geſchiehet, es ſey die Wahl geſchehen oder nicht, und zwar, wenn ſie nicht erfolget iſt, daß man wiſſe, es ſey in dieſem Scrutinio und Acceſſu der Pabſt noch nicht erwehlet; wenn ſie aber erfolget iſt, damit man ſehe, daß die Wahl Canoniſch ſey. Die Zehlung der Stimmen aber geſchiehet auf folgende Weiſe: Die Scrutatores bringen die Stimmen in eine Summe, die ein jeder zur Pabſt-Würde Ernenneter erhalten hat, entweder im Scrutinio allein, oder im Scrutinio und Acceſſu zugleich: und wenn ſie finden, daß keiner von denen Ernenneten auf zwey Drittheile in Stimmen gekommen, ſo hat man in ſolchem Scrutinio, oder Scrutinio und Acceſſu den Pabſt nicht. Wenn ſie aber finden, daß einer aus denen Ernannten zwey Drittheile der Stimmen erhalten, müſſen ſie des Erwehlten Zettel erbrechen, auch an dem Orte, wo des wehlenden Nahme ſtehet, und wenn es ſich daraus befindet, daß der Erwehlte einem andern ſeine Stimme gegeben, iſt ſeine Wahl Canoniſch; wenn man aber ſiehet, daß er ſich die Stimme gegeben, iſt ſeine Wahl nach der Gregorianiſchen Conſtitution nichtig, weil ihm eine Stimme fehlet. Wenn es ſich endlich befindet, daß ihrer mehr zwey Drittheile oder auch jeder mehr als zwey Drittheile von Stimmen erhalten haben, und die Stimmen ſind gleich, iſt keiner erwehlet, ſind ſie aber ungleich, ſo iſt der ein Canoniſcher Pabſt, der den andern auch nur mit einer Stimme übertrifft.

43. Die ſechſte Handlung iſt die Recognition der Zettel, welche durch die Recognitores geſchiehet, die Wahl ſey nun erfolget, oder nicht, welche ſo wohl die Zettel des Scrutinii und Acceſſus, als die annotationes der Stimmen, welche die Scrutatores gemacht haben, anſehen, damit man hieraus wiſſen möge, ob die Scrutatores ihrem Amte aufrichtig und treulich ein Gnügen gethan. Die Recognitores werden durchs Looß gezogen, wie die Scrutatores und Infirmarii, und zwar bald nach dem Scrutinio und acceſſu, ſo bald nemlich die Scrutatores ihr Amt durch das Zehlen der Stimmen vollkommen erfüllet haben, und dieſes Looßen geſchiehet, es ſey nun die Wahl im Scrutinio und Acceſſu erfolget oder nicht.

44. Die ſiebende und letzte Handlung des Poſt ſcrutinii iſt die Verbrennung aller Zettel, welche allezeit, und zwar öffentlich durch die Scrutatores geſchiehet, und gleich nach der recognition, die Wahl ſey nun erfolget, oder nicht. Und diß alles, was von den Gebräuchen des Scrutinii geſaget worden, muß von den Cardinälen in allen Scrutiniis fleißig in acht genommen werden, es ſey nun, daß dieſelben frühe nach der Meſſe, oder nach Mittage nach dem Hymno: Veni Creator Spiritus vorgenommen würden. Und diß ſind die Gebräuche, welche nach der Vorſchrifft Pabſt Gregorii des XV. bey der Wahl eines Römiſchen Pabſtes vorzunehmen ſind.

Wir bekräfftigen demnach und beſtättigen zu ewigen Zeiten aus eigener Bewegniß, und mit unſern guten Wiſſen und Willen, aus vollkommener Apoſtoliſcher Macht und Gewalt in gegenwärtigem Briefe alles und jedes, was in vorgedachtem Ceremoniel geordnet, und auf einige Art und Weiſe enthalten iſt, und geben allem und jedem die Stärcke der ewigen und unverletzbaren Apoſtoliſchen Feſtigkeit.

Wir gebiethen hierbey und befehlen, daß ſolches von unſern Ehrwürdigen Brüdern der H. R. K. Cardinälen, und allen und jeden, die es angehet, oder ins künfftige auf einige Art und Weiſe angehen wird, allerdings gehalten werde; und verbieten dargegen, dieſes Ceremoniel weder gantz noch zum theil zu ändern, oder mit etwas zu vermehren.

Indem wir dabey beſchlieſſen, daß nach dieſen allenthalben ſo und nicht anders durch jede dieſelben der H. R. K. Cardinäle ſoll geurtheilet und geſchloſſen werden, wobey wir zugleich ihnen, und jeden unter ihnen die Gewalt anders zurichten, oder zu erklähren benehmen.

Ohne

Ohne, daß dieſes alles, welches wir in erſtgedachter Conſtitution uns keines weges hindern laſſen, oder ſonſt etwas widriges im Wege ſtehe.

Es ſoll alſo keinem Menſchen frey ſtehen, dieſes Blat unſer Bewilligung, Beſtätigung, Vermehrung, Befehls, Gebotes, Verbotes und Schluſſes zu unterbrechen, oder demſelben auf verwegene Art zu widerſtreben. Wer aber dergleichen etwas ſich unterfänget, der wiſſe, daß er in den Zorn des Allmächtigen GOttes und der H. Apoſtel Petri und Pauli verfalle. Gegeben zu Rom zu S. Peter, im Jahre nach Chriſti Geburt 1621. den 11. Mertz, unſers Pontificats im andern.

Und dieſes iſt die beruffne Bulle Pabſt Gregorii des XV. darinne das Wahlgeſchäffte nach ſeinen mindeſten Umſtänden reguliret worden, und welche allemahl zu Anfang des Conclave von den ſämtlichen Cardinälen pfleget beſchworen und aufs genaueſte gehalten zu werden: Ob zwar keinesweges zu läugnen ſtehet, daß man vielleicht in einem oder anderm Puncte von dem Rigueur der Bulle abzugehen pfleget, auch die Uſanz eines und anders die Nachkommen beſſer gelehret habe. Alſo bemercke ich im Ceremoniel §. 24. daß die dritte Handlung des Anteſcrutinii in Beſchreibung der Zettel zum Scrutinio beſtehet, welche nach denen, daſelbſt beſchriebenen Umſtänden zwar an einem abgeſonderten Orte, aber doch gleich in der Capelle geſchehen müſſe, welche Zettel aber nach denen neueſten Hiſtorien von dem Conclave in der Zellen des Cardinals, und zwar von ſeinem Conclaviſten verfertiget werden, vermuthlich, weil man aller præcaution ungeachtet die Stimme des ſchreibenden Cardinals wahrnehmen möchte, auch nicht jedermanns thun iſt, ſeine Hand dermaſſen zuverſtellen, daß ſie andern unkennbar werde. Und daraus folget nun klärlich, warum wir nach den neueren Nachrichten beygebracht haben, daß das Scrutinium Vormittags, der Acceſſus Nachmittags zu geſchehen pfleget; da doch in unſerer Bulle §. 36. mit klaren Worten erfordert wird, daß der Acceſſus gleich nach dem Scrutinio, das iſt, nachdem die zum Scrutinio gehörigen Zettel bey Seite geleget worden, geſchehen ſoll. Freylich konte nach Gregorii XV. Meinung der Acceſſus gleich nach dem Scrutinio folgen, indem die Zettel zum Acceſſu ſowohl als zum Scrutinio gleich in der Capelle konten und muſten verfertiget werden; nachdem aber die Zettel zum Scrutinio in der Zelle von den Conclaviſten präpariret werden, war nicht unbillig, daß es im Acceſſu auf gleiche Weiſe gehalten werde: Folglich muß ſich das gantze Collegium poſt Scrutinium, wenn im Scrutinio die election nicht erfolgt iſt, ſich ſepariren, und ſich ein ieder in ſeine Zelle retiriren: Da ſie denn den Acceſſum nicht eher vor-

Einige Erläuterungen der Bulle.

nehmen können, als nach Mittage, da ſie ſich ſtata hora wieder verſam̃len, und mit ihren neuen Zetteln zum Acceſſu ſich wieder einſtellen, welches um deſtomehr anzunehmen geweſen, indem ein ieder Cardinal, da er durch ſeine Früh-Stimme das Scrutinium nicht zur Wahl vor ſeinen Candidaten bringen können; um ſo viel mehr eines ſpatii deliberandi bedürfftig iſt, die Sache Nachmittage durch ſeine neue Stimme im Acceſſu zur Richtigkeit zu bringen. Es iſt dieſe Conſtitution mit allem Bedacht zu leſen, theils, weil man alsdann erſt die groſſe Sorgfalt des Verfertigers erkennen wird, theils, weil auch verſchiedene danckle Oerter durch gehöriges Nachſinnen deſto beſſer werden begriffen werden. Ich will zum Exempel den 42. §. anführen, und deſſen letztere Worte: **Wenn es ſich endlich befindet, daß ihrer mehr zwey Drittheile von Stimmen erhalten haben, und die Stimmen ſind gleich, ſo iſt keiner erwehlet, ſind ſie ungleich, ſo iſt der ein Canoniſcher Pabſt, der den andern auch nur mit einer Stimme übertrifft.** Wie kan das ſeyn, wird mancher einſtreuen, daß in einer Zahl mehr als zweymahl zwey drittheile können enthalten ſeyn? Ich ſetze, es iſt ein Conclave von 60. Cardinälen; der Cardinal Caraccioli hat 40. Stimmen, wie kan einanderer auch 40. Stimmen haben, da doch nicht mehr als 20. übrig bleiben, wenn ich 40. von 60. abziehe. Ich antworte: Das hat ſeine vollkommene Richtigkeit, und wer alſo im Scrutinio zwey drittheile hat, iſt wohl ſeiner Erwehlung halben ſicher, und kein andrer wird gleiche zwey drittheile aufzuweiſen haben. Aber was im gedachten §. geſaget worden, iſt von dem Scrutinio und Acceſſu zu verſtehen, und da iſt die gantze Sache klar. Ich will aber doch ein paar Exempel anführen. Der Cardinal Caraccioli hat im Scrutinio 32. Stimmen, der bekommt im Acceſſu noch achte, und alſo hat er zwey drittheile, das iſt 40. Allein der Cardinal Spinola hat 18 Stimmen in dem Scrutinio gehabt, dem treten im Acceſſu theils von denen, die im Scrutinio vor den Cardinal Caraccioli votiret haben, theils von den übrigen 22. bey, wieviel hat dieſer Stim̃en? auch 40. oder zwey drittheile. Wer iſt unter dieſen beyden Pabſt? Unſere Bulle antwortet; keiner. Nun ſetze ich den Fall: dem Spinola ſind im Acceſſu 23. beygetreten, iſt Spinola Pabſt? Ja. Denn er übertrifft den Cardinal Caraccioli auch nur mit einer Stimme, bey welchem ſich iederman der unveränderlichen Wahl-Regel erinnern muß, krafft der ieder Cardinal einem andern beytreten muß, als den er im Scrutinio erwehlet, und zwar einem ſolchen, der ebenfalls mit etlichen, oder einer Stimme in vorigen

Scrutinio geweſen; es wäre denn, daß er ſich aus Furcht einer unvermutheten und zufälligen Wahl lieber des Wortes: Nemini bedienen wolte.

Die Römiſchen Kayſer haben vor Zeiten bey der Wahl eines Römiſchen Biſchoffes groß Recht und große Vorzüge gehabt, welche aber nunmehr gäntzlich verloſchen ſind. Dieſes beſſer einzuſehen, iſt zu wiſſen, daß der Römiſche Biſchoff in derjenigen Höhe und Würde vor dem nicht beſtanden, in der er itzt beſtehet. Denn ob wir zwar nach denen Lehr-Sätzen und nach der Tradition der H. Kirche einräumen, daß er nicht nur ein Biſchoff und Aufſeher über die Römiſche Cleriſey und das Römiſche Volck von Anbeginn geweſen, ſondern auch wegen des H. Stuhles, den der Fürſt der Apoſtel Petrus geſtifftet, beſeſſen, und mit ſeinem Blute eingeweihet hat, und wegen des vornehmen Sitzes, des alten Roms, der Gebieterin der Welt, denen übrigen Biſchöffen und Patriarchen der Chriſtenheit an Ehre und Hoheit vorgehet, auch daher zu allen Zeiten als das ſichtbare Oberhaupt der Gläubigen, die gantze Kirche und alle derſelben Glieder durch das Band der Einigkeit an ſich verknüpfet hält, ſo iſt dennoch nicht zu leugnen, daß eine gewiſſe Zeit geweſen, wo ihm die Perſon eines Fürſten und weltlichen Herrſchers gefehlet, die er nachgehends, nach dem die Chriſtliche Religion nach denen ſchrecklichen Verfolgungen ihr Haupt empor gehoben, und weltliche Ehre und Glückſeeligkeit mit dem geiſtlichen Friede und Wohlſtande verknüpffet, nach und nach durch Mildigkeit der weltlichen Fürſten an ſich gebracht, befeſtiget, und bis auf dieſe Stunde erhalten hat. Nemlich in den erſten 3. Seculis nach der Auffarth unſers HErrn und Heylandes, als man die Gemeine der Heiligen noch in den Grüfften und unterirdiſchen Oertern ſuchen mußte, als ein ſchmähliger Märtyrer Tod der endliche Lohn war vor das Weiden der Heerde, da die Kelche höltzern und die Prieſter gülden waren, konte man allerdings auch von der Römiſchen Kirche ſagen: **Weltliche Könige herrſchen, und die Gewaltigen nennet man gnädige Herren, ihr aber nicht alſo.** Ich zweifle nicht, daß die gewiß mit vielen heiligen Männern verſehene, und von Anbegin des Evangelii ſehr zahlreiche Gemeine, welche die zwey vorderſten Apoſtel Petrum und Paulum zu Lehrern gehabt hat, einer gewiſſen Ordnung ſich verglichen, und einen zum Hirten oder Biſchoffen, andere zu Aelteſten oder Prieſtern, wieder andere zu Diaconen, oder Kirchen Dienern geſetzet habe, iedoch ſo, daß nach Beſchaffenheit der Sachen die oberſte Aufſicht bald durch Verordnung und Subſtitution

von dem vormahligen Rechte der Römiſchen Kayſer bey der Pabſt Wahl.

des vorigen Biſchoffes, bald durch einhellige Wahl der Cleriſey und des Volckes tüchtigen Männern anvertrauet worden. Denen Heydniſchen Kayſern konte und durffte man davon nichts vortragen, und wäre es vergebens geweſen, wenn man dergleichen Beſtätigungen bey einem Nerone, Trajano, Decio oder Diocletiano hätte ſuchen wollen, als welche alle dergleichen Verfaſſuungen vor Meutereyen, und unſern heiligen Gottesdienſt, vor einen verderblichen Greuel anſahen. Sie machten ſich alſo des Höchſten Rechtes ſelbſt unfähig, krafft deſſen allerdings einer mit unumſchränckter Gewalt herſchenden Obrigkeit gebühren will, acht zu haben, damit die Erſetzung eines ſo wichtigen Ammts zum Beſten des gemeinen Weſens geſchehe. Conſtantinus M. hätte dieſes ſollen und können beobachten, allein die Macht der Biſchöffe war zu groß gewachſen, er ſahe vielleicht nicht die Folgerungen, die aus dieſer Unachtſamkeit entſtehen konten; und ſonderlich gab er dem Biſchoffe zu Rom durch Verrückung des Reichs-Stuhles aus Occident nach Orient Gelegenheit, ſich mehr und mehr den Kayſern und ihrer Gewalt zu entziehen, die zwar in Orient ihr Reich fortführeten, aber in Occident, der bald darauf von allerhand Barbariſchen Völckern angefallen wurde, faſt alles Anſehen und Gewalt verlohren. Es lehren uns auch die Hiſtorien, daß ſich die Kayſer um dieſe Sache wenig bekümmert haben. A. 367. wehlte man Pabſt Damaſum I. Es entſtund aber hierbey unter der Cleriſey ein ſo heftiger Streit, daß einige Urſicianum zum Gegen-Pabſt erwehlten, und dieſe Zwietracht mit ſolcher Verbitterung fortſetzten, daß man auf einen Tag 137. ermordete Cörper in der Stadt gefunden, welches alles billig der Nachläßigkeit der Griechiſchen Kayſer zu zuſchreiben iſt. Die Heruli waren unter den Teutſchen Völckern, die in Italien einbrachen, die erſten, und klüger als die faulen Griechen, wie denn ihr König Odoacer ein Geſetze gab, daß inskünfftige ohne ſein und ſeiner Nachkommen Vorwiſſen kein Pabſt ſolle conſtituiret werden. Und ob zwar dieſes Volckes Herrſchafft nicht lange gedauert hat, iſt doch dieſes nachgehends von allen, die nach der Zeit die Oberherrſchafft von Italien erhielten, ſo in acht genommmen worden: wie denn Pabſt Hadrianus I. als er Carl den Großen zu Belohnung der, der Römiſchen Kirchen wieder die Longobarden und ihren König Deſiderium geleiſteten Hülffe, die höchſte Würde des Patriciatus, das iſt, die Herrſchafft über Rom einräumte, auch die Macht und Gewalt einen Römiſchen Pabſt zu ordnen, als ein unablößliches Stücke der höchſten Gewalt in Italien, die er durch ſeinen Sieg über die Longobarden erhalten, übergabe. Die Worte im Decreto Gratiani

can. 22. diſt. 63. ſind gar klar: Hadrianus autem Papa cum univerſa Synodo tradiderunt Carolo jus & poteſtatem eligendi pontificem & ordinandi Apoſtolicam ſedem. Dignitatem quoque Patriciatus ei conceſſerunt. **Der Pabſt Hadrianus aber hat mit dem gantzen** Synodo **Carlen das Recht und die Gewalt einen Pabſt zu erwehlen, und darinne bey den Apoſtoliſchen Stuhl alles nach Gefallen zu ordnen, übergeben. Auch die Würde eines** Patricii **haben ſie ihm überlaſſen.** Es iſt bekannt, in was vor elenden Zuſtand dieſes groſſen Conqueranten Nachkommen verfallen, theils durch Ludovici Pii allzugroſſe Gütigkeit, theils durch die Landverderbliche Zwietracht, in die Ludovici Pii Söhne geriethen, daß ſie ſich kaum in Teutſchland und Franckreich, ſowohl wieder ſich ſelbſt, als wieder ihre auswärtige Feinde, die Saracenen, Normänner, Sclaven und Hunnen ſchützen konten, und Italien dem Muthwillen verſchiedener aufgeworffner Könige überlaſſen muſten. Die Päbſte litten hierbey ebenfalls, welche denn ihre Zuflucht wieder zu den Francken, aber zu den Oſt-Francken oder Teutſchen nahmen, welche durch die Klugheit und Tapferkeit Heinrich des Voglers ſich wieder zuſammen und in guten Stand geſetzet halten, und nunmehro von dem groſſen Otto, Heinrichs des Sachſen würdigem Sohne regiret wurden. Berengarius II. drängte den Römiſchen Stuhl, wieder den ruffte Agapetus II. Ottonem an. 951. zu Hülffe, und an. 962. muſte auch Johannes XII. ſeine Zuflucht bey denſelben ſuchen: Und als dieſer Pabſt ſeinen Wohlthäter mit Undanck lohnete, ſetzte er durch das Recht der Waffen Leonem VIII. ein, den er auch mächtiglich beſchützete, und auf dem Römiſchen Stuhl erhielte, auch ein gleiches Gedinge mit ihm und der Römiſchen Kirche machte, wie Carl der Große mit Hadrian I. gemacht hatte. Die Worte des Decreti ſind abermahl gar deutlich. c. 23. diſtinct. 63. In Synodo congregata Romæ in Eccleſia S. Salvatoris ad exemplum. B. Hadriani Apoſtolicæ Sedis Antiſtitis, qui Domino Carolo victorioſiſſimo Regi Francorum & Longobardorum Patriciatus dignitatem ac ordinationem Apoſtolicæ ſedis & inveſtituram Epiſcoporum conceſſit; ego quoque Leo Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, cum toto Clero ac Populo Romano, conſtituimus, & confirmamus, & corroboramus, & per noſtram Apoſtolicam antoritatem concedimus atque largimur Domino Othoni primo Regi Teutonicorum, ejusque Succeſſoribus hujus Regni Italiæ in perpetuum facultatem eligendi Succeſſorem atque Summæ ſedis Apoſtolicæ Pontificem ordinandi, ac per hoc Archiepiſcopos ſeu Epiſcopos, ut ipſi ab eo inveſtituram accipiant, & conſecrationem, unde debeant, & tu

ut nemo deinceps cujusque dignitatis vel religioſitatis eligendi vel Patricium vel Pontificem ſummæ ſedis Apoſtolicæ, aut quemcunque Epiſcopum ordinandi habeat facultatem absque conſenſu ipſius Imperatoris (quod tamen fiat absque omni pecunia) & ut ipſe ſit Patricius & Rex. Quod ſi a Clero & populo quis eligatur Epiſcopus, niſi a ſupra dicto Rege laudetur, & inveſtiatur, non conſecretur. Si quis contra hanc Regulam & Apoſtolicam Autoritatem aliquid molietur, hunc excommunicationi ſubjicere decernimus, & niſi reſipuerit, irrevocabili exilio puniri vel ultimis ſuppliciis affici. Das iſt: Auf dem zu Rom in der Kirchen zu S. Salvator gehaltenen Synodo iſt folgendes beſchloſſen worden. Nach dem Beyſpiele des Hadriani Biſchoffens des Römiſchen Stuhls, der dem Herrn Carl, sieghafften Könige der Francken und Longobarden die Würde des Patriciats und die Einrichtung des Römiſchen Stuhls, und die Inveſtitur der Biſchöffe überlaſſen hat; will auch ich Leo, Biſchoff, Knecht der Knechte GOttes, mit der gantzen Cleriſey und Volcke zu Rom dem Herrn Otto dem Erſten, Könige der Teutſchen, und allen ſeinen Nachfolgern am Reiche von Italien zu ewigen Zeiten verſprechen, befeſtigen und beſtätigen, auch aus unſer Apoſtoliſchen Macht vergönnen und verleihen am Römiſchen Stuhl einen Nachfolger zu wehlen, und einen Pabſt zu ſetzen, auch folglich Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe, daß ſie von ihm die Inveſtitur überkommen ſollen, und alsdenn die Weihe, von dem, dem es gebühret, diejenigen Oerter ausgenommen, in denen der Kayſer ſolches Recht denen Päbſten und Ertz-Biſchöffen überlaſſen hat, und daß forthin niemand, er ſey von was vor Würde oder Geiſtlichkeit er wolle, Macht habe einen Patricium, oder höchſten Apoſtoliſchen Pabſt, oder einige Biſchöffe zu ſetzen, ohne Bewilligung des Kayſers (welches doch ohn alles Geld geſchehen ſoll) und ſo, daß er würcklich Patricius und König ſey. Wenn nun iemand von der Cleriſey und dem Volcke ſolte zum Biſchoffe erwehlet werden, wenn er nicht von gedachtem Könige beſtätiget und inveſtiret wird, ſoll er nicht geweihet werden. Wenn iemand wieder dieſe Satzung, und wieder das Anſehen des Apoſtoliſchen Stuhles etwas beginnen ſolte, von dem ordnen wir, daß er der excommunication unterworffen ſey, und daß er, wenn er nicht Buße thut, entweder mit ewiger Verbannung, oder gar am Leben ſolle beſtraffet werden.

Dieſe hohe Gerechtſame haben die Kayſer lange Zeit mit aller Macht behauptet, und öffters Fried und Ruhe mit Abſetzung unrechtmäßiger oder unruhiger Päbſte geſtifftet. Die Ottones, die Henrici haben ihr Leben öffters daran gewaget, dieſes Kleinod zu erhalten, wie denn Henricus III. auf einmahl 3. Päbſte abſetzte, Sylveſtrum, Benedictum und Gregorium, Suggerum Biſchoffen von Bamberg, unter den Nahmen Clementis VII an dieſer Stelle einſetzte, und von den Römern einen Eyd nahm; daß ſie ſich inskünftige nicht unterſtehen wolten, die Päbſtliche Wahl vorzunehmen, es ſey denn ihnen ausdrücklich von den Kayſern erlaubt, welchem zu Folge die Römer nach Damaſi Tode, der nach Clementis Abſterben wenig Tage den Römiſchen Stuhl beſeſſen an. 1049. an den Kayſer ihre Bothſchafft ſchickten, und einen guten Pabſt von ihm begehrten. Allein mit dieſem unerſchrockenen und glücklichen Kayſer ging das Recht einen Römiſchen Pabſt zu wehlen zu Grabe. Ihm folgete ſein Sohn Henrich im Reiche, mit deſſen Bewilligung Nicolaus II. vormahls Gerhard Biſchoff zu Florentz genannt, den Römiſchen Stuhl betrat, ſelbſt aber an. 1059. ein Decret machte: daß nach des Pabſtes Abſterben die Cardinäle, die übrige Geiſtlichkeit, der Römiſche Senat, und das Volck zu Rom unverzüglich zuſammen treten, und einen Pabſt wehlen ſolten, iedoch alles der Ehrerbietigkeit des Römiſchen Kayſers unbeſchadet. Kurtz darauf kam Gregorius VII. auf den Stuhl, der nicht nur dieſes Recht dem Teutſchen Könige ableugnete, ſondern ſo gar das Recht auch ſchlechte Biſchöffe zu inveſtiren von ihm abſorderte, indem dieſe Geiſtliche Aemter nicht allezeit nach der Apoſtoliſchen Conſtitution, ſondern vielmehr mit ziemlicher Simonie bisher mochten ſeyn vergeben worden. Das Elend und die Zerrüttung iſt nicht genung zu bejammern, die aus dieſen Streitigkeiten in Teutſchland und Italien entſtanden: Der Ausgang aber war dieſer, daß erſtlich Henrich IV. durch die Meuterey ſeines leiblichen Sohnes Henrich des V. dem man das Maul nach der Crone wäßerig gemacht hatte, den kürtzern zog, und daß auch Henrich der V. der, als er im Regiment war, auf ſeines Vaters Sprünge kommen wolte, endlich ſich genöthigt befand, von allem Rechte Biſchöffe einzuſetzen, abzuſtehen, und durch öffentliche Compactata ſolches anno 1122. an Calixtum II. abzutreten. Da war nun keine Frage mehr, ob die Kayſer das Haupt aller Biſchöffe, den Römiſchen Pabſt ſetzen und wehlen konten, da ſie über die Wahl des geringſten Biſchoffs nicht die mindeſte Gewalt mehr hatten. Fridericus I. bemühete ſich die Rechte des Reiches wieder empor zu bringen, aber es wolte weder ihm

nach

nach Friderico II. gelingen. Das unſelige Interregnum ließ niemand zu an auswärtige Sachen zu gedencken. Ludovicus Bavarus hatte Hertz genug, aber es waren nicht die Zeiten darnach. Carolus IV. war Vitricus Imperii, Sigismundus hielte ſein Concilium, Fridericus III. machte Concordata, Carolus V. brauchte des Römiſchen Stuhles an vielen Orten, welcher in der Zeit nicht müßig geweſen, ſondern außer den vielen Reichthümern, die ihm täglich, ja ſtündlich zugefloſſen, das Patrimonium Petri mit vielen Provintzen vermehret hat, daß deſſelben Nachfolger nicht nur den Character eines allgemeinen Biſchoffes und heiligen Vaters, ſondern die Majeſt. eines groſſen Fürſten und mächtigen Herrns behaupten und vorſtellen können, der nicht nur den Seinigen in geiſtlicher Bothmäßigkeit durch die gantze Welt gebietet, ſondern auch mit unumſchränckter Macht Land und Leute zu eigen hat. Dieſer kan nun allerdings keinem fremden Fürſten das Recht der Wahl einräumen, es fället dieſes an die Großen der Römiſchen Kirche, an die in Cardine conſtitutos, welche vorlängſt nach ihrer Hoheit die übrige Geiſtlichkeit, den Rath und das Volck zu Rom ausgeſchloſſen haben, und Kayſerl. Majeſtät hat bey dem gantzen Conclave nicht mehr = = = =

Wahl Innocentii XIII. Geneigter Leſer: Annuncio Tibi gaudium magnum. Papam habemus eminentiſſimum & reverendiſſimum Dominum, Dominum Michaelem Angelum S. R. E. Presbyterum Cardinalem, Conti, qui impoſuit ſibi nomen Innocentius XIII. **Ich verkündige dir große Freude. Wir haben zum Pabſte Jhro Eminentz den Hochwürdigſten Herrn, Herrn Michael** Angelus **der H. R. K. Cardinal Prieſter, von Conti, ſo ſich den Nahmen** Innocentius XIII. **gegeben hat.** Du wirſt mir erlauben, daß ich mit dieſen Worten meinen bisher geführten Diſcours unterbreche, immaßen der älteſte Cardinal Diaconus Pamfilio mit ſolchen gleich itzo aus dem großen Ercker Fenſter des Conclave, das auf den S. Peters-Platz heraus gehet, dem begierigen Volcke die Wahl Jhro Heiligkeit Innocentii des XIII. unſers nunmehro hochgebietenden Herrns angekündiget hat. Ich war gleich in tiefſten Gedancken über die Vorzüge eines teutſchen Kayſers bey der Wahl eines Römiſchen Pabſtes begriffen, und wolte verſuchen, ob ich etliche Reſte ſeiner alten Gerechtigkeiten in dem heutigen Conclave antreffen könte, als mir alle meine dahin gerichtete meditationes auf einmahl durch etwas viel wichtigers und angenehmers zuſtreuet worden, und das Donnern der Carthaunen auf der Engelsburg, mit dem ſich die Salven der auf dem Peters-Platz rangirten Guarden vermiſchten, nebſt dem frölichen Klange

ge aller Glocken in dieſer groſſen Stadt mich genugſam von der Gewißheit des durch eine glückliche Wahl wiedereröffneten Conclave verſicherten. Ich war begierig den glückſeligen Cardinal zu kennen, der den rothen Hut vor dismahl mit der dreyfachen Crone vertauſchet habe; ich war lüſtern, zu wiſſen, wem man die Schlüſſel des Himmels und dieſer groſſen Stadt anvertrauet habe; und da lehreten mich bald einige aus dem auf allen Ecken ſich verſammlenden und frolockenden Volcke, und unter der andern wüſten Geſchrey: Viva Papa Innocentio XIII. daß dieſe höchſte Würde den Cartinal Conti getroffen habe, und daß der Nahme Innocentii zum Andencken eines ſeiner Vorfahren, der auf eben dem Stuhle dieſen Nahmen geführet, von ihm ſey beliebet worden.

Die Familie derer von Conti iſt eine der vortreflichſten und berühmteſten in Rom, als welche in Hoheit, Anſehen und Alterthum denen Colonnen, Urſini und Savelli nichts nachgiebt. Es iſt iederzeit eine Anzahl groſſer, und ſowohl im Krieg als Frieden berühmter Männer aus derſelben, als aus einem Trojaniſchen Pferde gekommen, welche auch verſchiedene Städte und Herrſchafften in Welſchland beſeſſen haben. Einige wollen, es ſey Julius Cæſar von einer Linie dieſes Hauſes entſproſſen, welche denn deßelben Urſprung von dem Geſchlechte Julia Anicia, oder Octavia zu Rom herführen, aus welcher der H. Märtyrer Euſtachius entſproſſen, und von welchen Alterthümern der Contiſchen Familie Marcus Dionyſius ein eigenes Buch verfertiget hat. Er macht den Anfang von Gregorio Burgemeiſter in Rom welcher A. 800. gelebet, und deſſen Sohn Ptolomæus Fürſt zu Tuſculum geweſen ſeyn ſoll, von deſſen älteſten Sohne die ausgeſtorbne Grafen von Tuſculum und S. Euſtachio, von dem jüngern aber Theodoro Burgemeiſter zu Rom das noch itzt florirende Geſchlechte herſtammet. Andere ſagen, es habe Kayſer Henricus einen aus dieſem Hauſe in Franckreich wieder den Tyrannen Conſtantin verſchicket, und als er denſelben geſchlagen, habe ihm der Kayſer den Titel Conte del Imperio gegeben, den ſie noch heut zu tage führen. Es mag in beyden Meinungen viel Fabelhafftes enthalten ſeyn: Unterdeßen zeuget auch dieſe Ungewißheit von ihrem Alterthum, als welche ſie mit vielen der älteſten und größten Familien der Welt gemein hat.

Familie von Conti.

Die Conti haben ſich wieder vordem in 3. Zweige abgetheilet, neml. in die Conti di Segni und Agnani, in die Conti di Carpinetti u. die Conti Tuſculani, von denen die beyden erſtern abgeſtorben, die dritten aber noch vorhanden ſind. Aus allen dreyen aber ſind viele wackere Leute entſproſſen, davon nicht wenige, der weltlichen Dignitäten zugeſchweigen, die Päbſtliche Crone, und den Purpur-Hut erhalten haben. Unter die Päbſte aus

Päbſte aus dem Hauſe Conti werden gerechnet Hadrianus I. deſſen oben bereits Meldung geſchehen iſt, der den Römiſchen Stuhl zu Ende des 8ten, und zu Anfange des 9ten Seculi in die 24. Jahr beſeſſen, und die Römiſche Kayſer-Würde in der Perſon Carl des Groſſen auf die Weſt-Francken gebracht hat. Hadrianus III. ein hertzhaffter Pabſt, gegen das Ende des 9. Seculi der gleich im Anfange ſeiner Regierung geordnet, daß die Beſtätigung der Pabſtes-Wahl nicht bey den Kayſern geſuchet, ſondern frey und ungehindert von der Cleriſey und Volcke zu Rom verrichtet werden ſolte, zu welcher Hindanſetzung der Kayſerl. Hoheit ihn die Händel, in welche Kayſer Carl der Dicke mit den Normännern verwickelt war, mochten veranlaſſet haben; Sergius III. ein hefftiger Mann, der einen ſeiner Vorfahren Pabſt Formoſum, der ihn vor dem an der Päbſtlichen Würde gehindert hatte, ausgraben, und in die Tyber werffen, auch die von Formoſo geweyhete Prieſter wieder umweyhen laſſen. Johannes XI. Pabſt Sergii Sohn, ein kriegeriſcher Biſchoff, wie ihn die Kirche damahls brauchte, der wohl den Titul des Kayſers Otto: Pallida mors Saracenorum verdienet hätte. Johannes XII. ebenfalls Pabſt Sergii Sohn. Benedictus VII. der zu Ottonis II. und III. Zeiten den Römiſchen Stuhl beſeſſen hat, und nach des erſtern Tode gerne Henrichen den Bayern zur Kayſerlichen Würde befördert hätte. Benedictus VIII. ein treflicher Freund von Henrico V. und ſeiner Gemahlin der H. Cunigunda. Benedictus IX. der das eine mahl die Päbſtliche Würde durch einen Gegen-Pabſt Sylveſtrum III. verlohren, das anderemahl aber von freyen Stücken an Gregorium VI. verkauffet hat, und deshalber in der Hiſtorie der Päbſte ſchlecht angeſchrieben ſtehet. Benedictus X. der aber nach einer ſehr kurtzen Regierung Nicolao II. weichen muſte. Innocentius III. zu deſſen Andencken der neuerwehlte Pabſt den Nahmen Innocentii angenommen, dem es an Gelehrſamkeit nach damahliger Zeiten Gelegenheit nicht gefehlet, der ſeine Wachſamkeit gegen die Ketzer mit Hülffe der damahls lebenden heiligen Männer und Stiffter zweyer berühmter Orden S. Dominici und S. Franciſci de Aſſiſio genungſam ſpühren laſſen, der alle ſeine Krafft angewandt hat, die Chriſtenheit wieder die Türcken, Saracenen und Mohren zu beſchützen, der auch die Hoheit des Römiſchen Stuhls gegen die Teutſchen Kayſer mit aller Standhafftigkeit vertheidiget hat. Gregorius IX. Pabſt Innocentii Brudern Sohn, der eine ſchwere und unruhige Regierung gehabt, theils wegen der beſtändigen Zwiſtigkeiten mit Kayſer Friedrich den II. wodurch zugleich die Landverderblichen Factionen der Welfeln und Gibellinen unterhalten worden; theils wegen innerlicher Unruhe, da ihn die misvergnügten Römer viel zuſchaffen machten,

machten, dabey er ſich aber iederzeit bemühet hat, durch vielfältig angeſtellte Creutz-Züge die Gräntzen der Chriſtenheit zu erweitern, auch zum innerlichen Wachsthum der Kirche die vorgedachten Stiffter zweyer Orden Dominicum und Franciſcum nebſt der Ungariſchen Eliſabeth in die Zahl der Heiligen aufgenommen hat. Alexander IV. dem theils die beyden Factionen der Welfen und Gibellinen, theils die Streitigkeiten zwiſchen Genua und Venedig, viel zu ſchaffen gemacht haben, welche zwey mächtige Staaten einander zu Schimpff und Schaden der Chriſtenheit in Orient, wo ſie doch den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens auf dem Halſe hatten, eine Haubt-Schlacht nach der andern lieferten; wobey er aber auch die Studien, ſonderlich die Rechts-Gelahrheit ſehr geliebet, und den berühmten Juriſten Henricum Cardinalem Oſtienſem mit dieſer hohen Würde beehret hat. Und endlich unſer Innocentius XIII. der uns zu dieſer gantzen Unterſuchung Gelegenheit giebet.

Von denen, die aus dieſer anſehnlichen Familie den Purpur-Hut verdienet haben, finde ich folgende: Bonifacium Conti Biſchoffen zu Albi, welcher um das Jahr 1050. gelebet, und von Pabſt Leone dem IX. in das H. Collegium aufgenommen worden. Jordanum Conti. Dieſer war zu Terracina gebohren, und that ſich durch allerhand wichtige Bedienungen hervor, wie er denn Vice-Cantzler der Kirchen unter den Päbſten Alexandro den IV. und Urbano IV. war, welcher letztere ihn im Monat May an. 1262. zum Cardinal machte. Er hatte auch das Gouvernement von Campagna di Roma, und ſtarb an. 1269. Lucius, Aldobrandini Sohn, de Comitibus, ward an. 1411. den 6 Jun. von Pabſt Johanne XXVI. zur Cardinals-Würde erhoben. Er befand ſich auf den Concilio zu Coſtnitz, wo er ſehr viel zu der Erhöhung Martini V. beytrug, der davor Lebenslang ſein und ſeiner Familie Patron und Wohlthäter verblieben. Eugenius IV. ſchickte ihn als Legaten nach Bononien, in welchem Regimente es ihm nicht allerdings glücken wolte. Man conſpirirte wieder ihn, und er muſte ſich nach Imola retiriren, doch mag er wieder nach Bononien kommen ſeyn, woſelbſt er an. 1437. verſtorben. Johannes de Comitibus iſt an. 1483. von Pabſt Sixto IV. unter die Zahl der Cardinäle aufgenommen. Franciſcus de Comitibus Ertz-Biſchoff zu Conza in Königreich Neapolis erhielt den Cardinals-Hut von Pabſt Leone den X den 1. Jun. an. 1517. und ſtarb an. 1521. ſo arm, daß er nicht verließ, davon er konte begraben werden. Carolus de Comitibus, Torquati Conti und Violantæ Farneſiæ Sohn iſt von Clemens den VIII. an. 1615. mit den Purpur angeſehen worden. Johannes Nicolaus Conti, des vorigen Cardinals Caroli Brudern Sohn ward an. 1618. von

Cardinäle aus derſelben.

Lothario Conti und der Julia Urſina gebohren, und durchging alle Stuffen am Römiſchen Hofe, wie er denn der erſten zugeſchweigen, zuletzt Vicelegat zu Avignon, Statthalter in der Anconitaniſchen Marck, Gouverneur in Rom, und endlich Cardinal Imperiale worden. Den Hut erhielt er von Alexandro dem VII. den 14. Junii 1664. wie auch das Bißthum zu Ancona, worzu die Königin Chriſtina von Schweden viel contribuirte in Anſehen, daß des Cardinals Bruder Carolus Conti bey ihr Ober-Hoff-Meiſter war, eben dieſe Königin hätte ihn nach dem Tode Clementis X. auf den Päbſtlichen Thron gebracht, wenn nicht die Frantzöſiſche Faction ihm zu hefftig wiederſtanden. Er iſt den 30. Jan. an. 1698. geſtorben. Michael Angelus Conti des vorigen Cardinals Brudern Sohn, hat dem letzt verſtorbenen Pabſt Clementi XI. die Cardinals-Würde, gleichwie der Albaniſchen Faction die Päbſtliche Crone zu dancken.

Vor ohngefehr zweyhundert Jahren iſt dieſe ſo hohe und berühmte Familie in groſſen Abfall gerathen, theils, weil ihre Feinde ſie mächtig angefangen zu unterdrücken, theils, damit auch ſie den allen menſchlichen Dingen anklebenden Fehler der Veränderung empfinden möchte. Von den Zeiten Ferdinandi II. an, hat ſie ſich wieder erhoben, in deſſen Kriegen Torquatus Conti und Innocentius Conti ſich beſonders hervorgethan haben. Wir wollen die Contiſche Familie ſo, wie ſelbe das letzte Seculum über geſtanden, dem geneigten Leſer in beygehender Tabelle vorſtellen:

Genealogiſche Nachricht

Torquat

Torquatus Conti
Ein berühmter General.
Gemahlin Violanta Farneſia.

Appius wird in Franckreich erſtochen. an. 1593.	Carolus der R. K. Cardinal iſt.	Lotharius. Erſter Hertzog von Poli. ſtarb 1635. Gemahlin 1) Clarice Urſina, Tochter Marggraffens von Lamentana. 2.) Julia Urſina de Bonmarzo.

1. Torquatus. Hertzog von Gvadagnuolo ſtarb 1636. Gemahlin eine Marggräfin aus dem Hauſe Saſſatello.	2. Appius. Hertzog von Poli. ſtarb 1666. Gemahlin Hyacintha Gräfin von San Vitale.	2. Otto Ein Jeſuite ſtarb.	2. Bernhardus. Abt zu Montorello. ſtarb 1640.	2. Carolus ſtarb zu Wien.	2. Andreas Abt zu Montorello.	2. Carolus II. Hertzog zu Poli und Gvadagnuolo. Gem. eine Schweſter des Hertzogs von Muti.	2. Johannes Nicolaus der R. K. Cardinal ſtarb 1688.	2. Innocentius Kayſerl. General. ſtarb 1661.

Joſeph Hertzog von Poli und Guadagnuolo. Gem. Donna Lucretia Colonna.	Hyacintha Gemahlin des Hertzogs Friderici Ceſi von Aquaſparta. Lebt in Wittwen Stande.	Franciſcus. Oberſter Leutenant des Veteraniſchen Regiments. bleibt in Ungarn 1695.	Alexander. Voluntair bleibt in Ungarn mit ſeinem Bruder.	Julius. Ertz-Biſchoff zu Urbino ſtarb.	Michael Angelus. Pabſt unter den Nahmen Innocentii XIII. 1721.	Biſchoff zu Terracina, tritt nachgehends in den Orden S. Benedicti.

In dieſer Tabelle ſind vor andern zu bemercken: Lotharius Conti, der ſich in ſeiner Jugend dem Krieg wiedmete, und daher noch ſehr jung den Zug unter Hercules Sfondrati nach Franckreich mit that, welche an. 1591. denen Ligiſten eine Päbſtliche Armee wider König Henrich den IV. zuführete. Als aber ſein Bruder Appius Conti an. 1593. von ſeinem untergebenen Obriſten Sancobrin, den er wegen nicht leiſtender Parition ſchlagen wollen, erſtochen wurde, Carolus Conti aber ſein anderer Bruder den Geiſtlichen Stand erwehlete, gieng er wieder nach Italien ſein Geſchlechte fortzupflantzen, und heyrathete Clericem Urſinam, des Marggraffs zu Lamentana Tochter, mit welcher er einen Sohn Torquatum Conti erzeugete, der nachmahls Hertzog zu Guadagnuolo wurde. Pabſt Clemens VIII. machte ihn zu ſeinen Staats-Rath, und creirte ihn zum Hertzoge von Poli, ſintemahl er nur vorhin den Titul als Herr von Poli und Marggraff zu Piatica führete: er ſchickte ihn auch, ob er gleich nicht geiſtlichen Standes war, als Nuncium nach Teutſchland, um den Kayſer und die Stände zur Einigkeit wider die Türcken zu bewegen. Als eben dieſer Pabſt an. 1598. mit dem Hertzoge von Modena wegen des Hertzogthums Ferrara in Krieg verfiel, machte er Lotharium zum Obriſten über ein Regiment. Und als der Friede geſchloſſen wurde, mußte er des Hertzogs von Modena älteſten Printzen Alphonſum, als Geiſſel in ſeine Verwahrung nehmen. Nachgehends verſchickte ihn Raynutius Farneſius Hertzog zu Parma und Piacenza, mit dem er bereits in Franckreich an. 1592. war bekannt worden, in wichtigen Geſchäfften als Geſandten nach Spanien, und an. 1622. nach des Hertzogs Tode ward er bey Unmündigkeit des Erb-Printzen Eduardi Farneſii in den beyden Hertzogthümern Gouverneur. Nach geendigter Vormundſchafft kehrete er wieder nach Rom, ward von Pabſt Urbano VIII. zum Conſiliario a Latere gemacht, und ſtarb in ſolcher Function 1635. Seine andere Gemahlin war Julia Urſina von Bonmarzo.

Torquatus Conti Hertzog von Guadagnuolo hätte als Erſtgebohrner ſeinem Vater Lothario in dem Hertzogthume Poli ſuccediren ſollen, allein der Vater wollte aus ihm einen Geiſtlichen machen, und ſchickte ihn zu dem Cardinal Eduardo Farneſio, bey dem er ſtudiren ſollte. Weil er nun mehr Luſt zum Kriege hatte, ſo renuncirte er gerne auf das Recht der Primogenitur, gieng aber darauf unter die Miliz in der Spanier Dienſte, welche damahls mit Carl Emanuel Hertzog von Savoy-

en Krieg führeten, und ihm eine Compagnie Fuß-Volck zu commandiren gaben. Als ſich dieſer Krieg geendiget hatte, diente er 8 Monath als Voluntair dem Kayſer Ferdinando II. bald darauf machte ihn der Wallenſteiner zum Obriſten Leutenant bey ſeinem Regiment. Er wohnte darauf der Schlacht bey Prage an. 1620. und der Eroberung der Stadt Pilſen bey, und befand ſich an. 1621. in Ungarn wider den Bethlem Gabor unter den Grafen von Buquoy, wider dem er auch die Stadt Olmütz als Commendant in Mähren tapfer defendirte. Anno 1622. wohnte er der Eroberung der Stadt Glatz bey, wie auch der Schlacht bey Wimpfen, vor welche treue Dienſte er vom Kayſer zum Kriegs-Rath, Cämmerer und Obriſten gemacht wurde. Um dieſe Zeit berieff ihn Pabſt Urbanus VIII. nach Italien, um ſich ſeiner im Valteliniſchen Kriege zu bedienen, creirte ihn zum Hertzog von Guadagnuolo, und ſchickte ihn als General ins Valtelin. Als dieſer Krieg zu Ende, kam er wieder nach Teutſchland, der Kayſer machte ihn zum General-Feld-Zeug-Meiſter, in welcher Qualität er dem Treffen bey der Deſſauer Schantze beywohnte. Anno 1626. ſtand er unter dem General Wallenſtein, eroberte Crempe in Hollſtein, und führte in ſeines Generals Abweſenheit das Commando über die Kayſerliche Armee in Hollſtein. Anno 1629. ward er vom Kayſer zum Zuge nach Mantua deſtiniret; allein nachgehends wolte man ihn lieber gegen den König in Schweden gebrauchen. Er gieng alſo als General-Feld-Marſchall nach Pommern, und verſicherte ſich der Oderpäſſe, Gartz und Greiffenhagen. Er hätte auch gerne die Anländung des Königs von Schweden verhindert, allein, da ſolches unmöglich war, zog er ſich zurücke, ſetzte ſich bey Stolpe an der Peene und bey Gartz an der Oder in 2. Lagern, verſicherte ſich auch der Stadt Landsberg an der Warte. Allein der König in Schweden gieng nach Mecklenburg, wo der Kayſerliche General der Hertzog von Savelli die Schwediſchen Progreſſen nicht hindern konte, ob gleich unſer Torquatus ihm einige Regimenter zu Hülffe ſchickte. Als die Schweden Colberg belagerten, wollte er dieſen Ort entſetzen, ward aber von dem Schwediſchen General-Feld-Marſchall Horn daran verhindert. Es gieng ihm auch anno 1630. ein Anſchlag auf Stetin zurücke, worauf er vom Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter Graf Hannibal von Schomburg abgelöſet wurde, indem ein Krebs-Geſchwüre auf der lincken Bruſt ihn an fernerer Continuation ſeiner hohen Charge hinderte. Er gieng alſo nach Wien, erhielt ſeine Dimiſſion, anſehnliche Präſente,

und eine Vermehrung ſeines Geſchlechts-Wappens, welches bisher in einen weiß und ſchwartz gewürffelten Adler beſtanden hatte, und nunmehro mit etlichen Fahnen und Canonen ausgezieret wurde. Der Pabſt machte ihn nachgehends zum General des Kirchen-Staats, worauf er ſich nach Ferrara begab, und eine Marggräfin aus dem Hauſe Saſſatello heyrathete, mit der er aber keine Kinder erzeugete. Er ſtarb zu Ferrara 1663.

Appius Conti Lotharii Sohn, Torquati Halb-Bruder, führte bey des Vaters Lebzeiten den Titul eines Printzen von S. Georgio, und ward von dem Hauſe Parma in verſchiedenen Geſandtſchafften, ſonderlich an Ihro Päbſtliche Heiligkeit gebrauchet. Sein älterer Bruder Torquatus hatte ihm das jus primogenituræ cediret, und alſo erhielt er nach des Vaters Abſterben anno 1635. das Hertzogthum Poli, und an. 1636. nach dem Abſterben ſeines älteren Bruders das Hertzogthum Guadagnuolo dazu. Dem Hertzog von Parma Eduardo dienete er an. 1635 und 1636. im Spaniſchen Kriege, und führte ſeine Leibguarde zu Roſſe, deſſen Sohn Hertzog Raynutius II. ihn vor ſolche treue Dienſte zum Ober-Stallmeiſter machte, das Hertzogthum zu Caſtel-Guelfo eigenthümlich ſchenckte, und ihn als Legatum Obedientiæ an Innocentium X. abſchickte. Anno 1612. vermählete er ſich mit Gräfin Hyacintha de San Vitale, mit welcher er 3 Töchter zeugete. Als aber dieſe ſowohl als ſeine Gemahlin ihm wegſturben, entſchlug er ſich der weltlichen Sachen, und gab ſeinem Bruder Carl die Hertzogthümer Poli und Guadagnuolo ſammt den Erb-Amt über das ſo genannte S. Hoſpitium, ließ ſich zum Prieſter conſecriren, und führete ein ſtilles Leben, bis er ſolches anno 1666. mit dem Tode verwechſelte.

Otto Conti, des vorigen Bruder, verachtete gleich in ſeiner Jugend das Welt-Leben, nahm Anfangs den Ritter-Orden von Maltha an: legte aber denſelben nachgehends ab, und trat in den Orden der Jeſuiten, in dem er es durch ſeine Studia und Meriten ſo hoch gebracht, daß er von Alexandro VII. zum Examinatore der Biſchöffe beſtellet wurde.

Johannes Nicolaus Conti, der R. K. Cardinal, von dem in vorigen bereits gnugſame Meldung geſchehen.

Innocentius Conti gleichfalls Lotharii Sohn, ward zu Rom gebohren, und nebſt ſeinen Brüdern in anſtändigen Studiis und Exercitiis erzogen. Nachdem er nun ſeinen Vater an. 1635. eingebüſſet hatte, begab er ſich nach Teutſchland, und diente anfänglich Kayſer Ferdinando III. als Voluntair, bekam darauf eine Compagnie Curaßirer, und befand ſich an. 1639. bey der Schlacht bey Diedenhofen unter der Armee des Fürſten Piccolomini. Einige Zeit drauf ward er Obriſter-Lieutenant, und an. 1647. Obriſter über ein Regiment zu Fuß, in welcher Qualität er der Belagerung der Stadt Iglau in Mähren beywohnete, und gefährlich bleßirt ward. Er befand ſich auch bey dem Entſatz der Stadt Troppau in Schleſien unter dem Grafen Montecuculi, wie nicht weniger bey Eroberung etlicher Städte in Oeſterreich an. 1648. contribuirte er viel, daß bey Eroberung der kleinen Seite und des Schloſſes zu Prage, die alte Stadt noch erhalten wurde, da er denn nach erfolgten Frieden jene nebſt andern darzu verordneten Kayſerlichen Officirern wieder in Poſſes nahme. Der Kayſer ernennete ihn vor dieſe Treue zum Cammer-Herren, und an. 1649. zum General-Wachmeiſter, und weil er ein guter Ingenieur war, befeſtigte er in dieſem und folgenden Jahren die Stadt Prage aufs beſte. Anno 1652. berieff ihn Pabſt Innocentius X. zu ſich, und machte ihn zum General-Lieutenant des Römiſchen Kirchen-Staats, nach deſſen Tode er bey der Vacantz des Römiſchen Stuhles die Stadt Ferrara wider des Hertzogs von Modena Anſchlag erhielte, und davor daſelbſt Gouverneur wurde. Pabſt Alexander VII confirmirte ihn in ſeinem Generalat, und erlaubet ihm auf eine Zeitlang der Republic Venedig an. 1660. wider die Türcken zu dienen, welches er auch in Dalmatien ins Werck richtete. Als er wieder nach Rom kam, ſtarb er zu Anfange des 1661. Jahres.

Michael Angelus Conti, Caroli II. Hertzogs von Poli Sohn, ward an. 1655. gebohren, und weil er zum Geiſtlichen Stande gewidmet wurde, legte er ſich mit allem Fleiß auf die Studien, nach deren Endigung er verſchiedene Staffeln der geiſtlichen Würden betreten hat. Bey Pabſt Alexandro den VIII. war er ſehr wohl angeſchrieben; bey dem er die Stelle eines Cämmerers bediente, der ihn auch an. 1690. als Internuncium nach Venedig ſchickte, um dem ſiegreichen Feld-Herrn Franciſco Mauroceni den geweyheten Hut und Degen zu überbringen. Er ward nachgehends als Nuncius in Portugall gebrauchet, und als an. 1706. in

der

der groſſen Cardinals Promotion der Herr Philippucci aus ſonderbahrer Demuth und Liebe zur Ruhe den ihm beſtimmten Hut beſtändig ausſchlug, wußte Clemens der XI. die Stelle dieſes mehr als zu würdigen Deſignati mit keinem würdigern als mit unſerm Michaele Angelo zu erſetzen. In dieſer hohen Würde, der noch das Bißthum zu Viterbo beyzuſetzen iſt, hat er ſich mit ſeinen hohen Collegen vor einiger Zeit in das Conclave eingeſchloſſen, und wird daſſelbe nunmehro als durch ein einhelliges Scrutinium erwehlter Pabſt unter den Nahmen Innocentii XIII. verlaſſen. 54. Stimmen haben einhellig auf ihn geſchloſſen, und hat zu den unanimibus nichts als ſein eigenes Votum gefehlet, welches er, wie der allgemeine Ruff ſolches erzehlet, dem Herrn Cardinal Decano Tanara zu Bezeugung ſeiner Hochachtung vor denſelben gegeben hat.

Allein, geneigter Leſer, der Auflauff des Volckes mehret ſich, tauſend Freuden-Bezeugungen und ein vielfältiges Jubel-Geſchrey erfüllet das mit einem neuen Oberhaupte erfreuete Rom, und auch die geringſten in der Stadt nehmen Theil nicht nur an dem Wohlſeyn des Regiments, das in dieſem kleinen Inbegriff der Welt hiedurch feſt geſtellet wird, ſondern vornemlich, daß die neue Wahl, die jenes würcken ſoll, einen gebohrnen Römer getroffen. Ich werde alſo mit deiner Erlaubniß ſchlüſſen, und auch mit anſehen, was im Vatican und zu S. Peter vorgehen mag, nicht allein meiner Neugierigkeit halben, ſondern damit ich **in der nechſten** Continuation **der Nachrichten aus dem** Vatican **dich mit etwas neuen von dem Conclave, von den Geheimniſſen der geſchehenen Wahl, von der Päpſtlichen** Adoration **und Crönung**, und was mir ſonſt denckwürdiges vorkommen möchte, unterhalten könne. Indeſſen lebe wohl, und nimm die in dieſem Stück vorkommende Particularitæten mit eben der Gewogenheit auf, mit der du den Anfang davon in vorigem Stücke beehret haſt.

Umſtänd-

Umſtändliche Erzehlung
von
Pabſt CLEMENTIS XI.
Letzten Kranckheit und Tode,
auch dem ihm
In der Peters-Kirche
aufgebauetem prächtigen
CASTRO DOLORIS,
Worinnen verſchiedene beſondere Umſtände nachgeholet werden.

DEn 16. Mertz, war der dritte Sonntag in der Faſten, wohnete Ihro Heiligkeit der ordentlichen Meſſe nicht bey, celebrirte ſie aber bey ſich, und weil er die gewöhnliche Artzeney, welche ihm ſein Leib-Medicus M. Paoli alle Jahre im Frühlinge zu præpariren pflegte zu ſich zu nehmen verſchoben hatte, befand er ſich etwas ſchwach. Unterdeßen, weil viel wichtiges auf dem Tapet ware, hatte er den gantzen Sonnabend gearbeitet, auch einen Theil der Nacht mit Leſen und Schreiben hingebracht. Man meinet, daß die Kälte, die zu der Zeit gar ſcharff war, viel zu Vermehrung des Huſtens und Bruſt-Beſchwerde beygetragen haben, die Ihre Heiligkeit zu fühlen anfiengen.

Den Montag drauf gaben ſie noch Audienzen verſchiedene Prälaten, ſonderlich an Mr. Criſpi, dem Ertz-Biſchoff von Ravenna, der nach ſeiner Kirche abreiſen wolte. Zu Mittage überfiel ſie eine ſtarcke Kälte und Schauren, welches auch verurſachete, daß man ſie zu Bette bringen muſte. Der Froſt währete bis auf 3. Uhr, der Pulß war ſehr variable, und der Huſten mehr trocken als feuchte. Sie wurffen zwar etwas aus, eine zähe und ſchleumigte Feuchtigkeit mit Blut vermiſcht, welches aber bey Ihro Heiligkeit was gewöhnliches war. Des Nachts erwärmeten ſie ſich wieder, brachten aber dieſe Zeit mit groſſer Unruhe und ohne Schlafe zu.

Den Dienſtag frühe nahm das Fieber ſehr überhand, wobey der Pulß ſehr ungleich war; es mehrete ſich auch der Huſten, und das Blut auswerffen, welches man aber der Gewalt zuſchrieb, die ſich Ihro Heiligkeiten dabey anthun muſten. Die Medici ſchloſſen hieraus, daß die Kranckheit in der Lunge ſtecke, und daß Ihre Heiligkeit wohl darauf gehen dörfften, gaben auch dieſe Nachricht dem Herrn Cardinal Paracciani und dem Herrn Cardinal Albani, damit ſie die Geiſtliche Artzeney vor Ihro Heiligkeit beſorgen möchten. Zu ſolchem Ende war der P. Selleri, ſein Beichtvater und Magiſter S. Palatii beordert, ihn dazu vorzubereiten, welches ſich der H. Vater auch ſo gefallen ließ. Er wolte dem Pater ſeine Beichte laut vorleſen, aber weil ihm ſolches zu ſchwer fallen wolte, überreichte er ſie ihm, daß er ſie ſelbſt leſen möge.

So

So bald ſolches geſchehen, ließ er ſich anziehen, auch das Chor-Hembde, Rocchetto und Stolam anlegen, und empfieng darauf das Hochwürdige mit gröſter Devotion. Drauf ließ er den Cardinal Albani, und den Don Carlos ſeine Bruders Söhne ruffen, und ſprach zu ihnen: **Ich habe mit aller Beſcheidenheit an euer Erhöhung gearbeitet, weil mein Gewiſſen mir es nicht anders zulaſſen wollte. Dencket ſtets dahin daß ihr heilig werdet, denn das iſt das vornehmſte und wichtigſte unter allen euren Verrichtungen.** Drauf gab er ihnen die Benediction, und nahm von ihnen Abſchied. Er redete auch den Cardinal Paracciani, ſeinen Groß-Pœnitentiarium an, und bat ihn mit groſſer Zärtlichkeit um Vergebung alles Verdruſſes, den er ihm die 20. Jahr über gemacht habe, in welchen er den Römiſchen Stuhl beſeſſen, und ließ ſich vernehmen, daß er ſolches ſeiner menſchlichen Schwachheit, und keinem böſen Willen zuſchreiben ſollte. Allein weil die Gefahr, in der er ſich befände, ihm die Zeit koſtbar machte, und ſein Leben gleichſam nur an einem Faden hienge, könne er ſich nicht weitläufftiger erklären, er überlaſſe ſich gäntzlich der Göttlichen Barmhertzigkeit, welche ihm die Gnade erwieſe, daß er ſeinen Geiſt ſeinem Schöpffer aufgeben könne. Seine Meynung wäre wohl geweſen, ſeine Erkänntlichkeit und Freundſchafft, die er gegen ſeinen Magiſtrum S. Palatii und Beicht-Vater in ſeiner Seele empfinde, mit lauter Stimme auszudrücken, auch noch etwas weitläufftiger ſeinen letzten Willen ihm zu erklären, aber weil er vermercke, wie der Schmertz zunehme, habe er nicht ſo viel Krafft, als er darzu bedürffe, und überlaſſe ſich lediglich ſeinem GOtte.

Sein Beicht-Vater antwortete ihm; daß er ſeine Befehle auf das genaueſte ausrichten auch alle ihm aufgetragene Commiſſiones beſtens ins Werck ſetzen wolte, wobey er ihn verſicherte, daß er ihm biß an den letzten Augenblick ſeines Lebens mit ſeinem Vetter Mr. Olivieri beyſtehen würde, welcher bey ihm des Abends um 10. Uhr in Gegenwart des Magiſtri S. Palatii, des General-Vicarii der Dominicaner, des Mr. Fiorentini, General der Bernhardiner, des Jeſuiter-General ſo wohl als der Pœnitentiariorum zu S. Peter die letzte Oelung verrichtete.

Die wenige Zeit, die Ihre Heiligkeit von ihrem Leben übrig hatten, wandten ſie auf lauter heilige Betrachtungen, in denen ſie ſich auch durch die in der Antichambre aufwartenden Cardinäle kei-

nes weges ſtöhren laſſen wolten, die da allerſeits wünſcheten, Ihro Heiligkeit in den letzten Nöthen beyzuſtehen. Der vertriebne Jacob aus Groß-Britannien verlangte ein gleiches, und war eifrigſt begierig, Ihro Heiligkeit vor Dero ihm bißher recht Väterlich bezeigte Liebe ſeine Erkentlichkeit zu erkennen zu geben, ließ ſich auch deßhalben bey dem Herrn Cardinal Albani vielfältig melden, der ihm aber bedeuten ließ, daß der ſchlechte Zuſtand von Ihro Heiligkeit ſolches nicht zulieſſe, und daß ihm ſelbſt nicht weiter vergönnet ſey ihn zu ſehen, nachdem er einmahl Abſchied von ihm genommen habe. Er ließ ſich endlich ſolches gefallen, verfügte ſich aber mit ſeiner Gemahlin in die Kirche des H. Ignatij, wo man als am Feſt-Tage des H. Joſephs das Hochwürdige ausgeſetzet, und worzu der krancke Pabſt vor dem das officium ſelbſt verfertiget hatte, um das längere Leben eines ſo liebreichen Vaters, wo möglich, von GOtt zu erbitten.

Denſelben Morgen brachte der krancke Pabſt mit recitirung verſchiedener Verſe aus den Pſalmen und allerhand Gebeten aus dem Rituali Romano zu, bey vollkommenen Verſtande und mit einer ſonderlichen Andacht, zumahl gegen die Mutter GOttes, in welcher er biß um 9. Uhr des Morgens verharrete, da denn die Kräffte des Fiebers ſich verdoppelten, ſeine Kräffte aber zuſehends abnahmen, biß er endlich in Todes-Noth gerieth, und die Sprache verlohr. Der Cardinal Pœnitentiarius und der Magiſter S. Palatii fiengen die Gebeter an, in denen ſie ſeine ſterbende Seele GOtt empfohlen, womit ſie 3. Viertheil der Uhr anhielten, nach welcher Zeit verlauff er ſeinen Geiſt in aller Stille aufgab.

Den Leichnam hat man den 20. geöffnet, da man denn das Eingeweyde friſch und geſund, die Lunge aber faul befunden, ſonderlich auf der lincken Seite, zu welcher Fäule das geſtockte Geblüte gelegenheit gegeben hatte. Die Medici haben darbey wahrgenommen, daß ſein Gehirne zwar in guter Diſpoſition, jedoch mit einer klaren und dabey mit Blut vermiſchten Feuchtigkeit angefüllet geweſen, welches ſie ſeinem hefftigen Huſten, den er vor ſeinem Tode gehabt, zuſchreiben wollen.

Des Abend hat man den todten Cörper in eine Sänffte geleget, und mit gehörigen Pomp nach dem Vatican gebracht. Darauf ſind die Exequien angegangen, welche denn zuletzt mit den prächtigen Catafalco, oder

Caſtro Doloris beehret und beſchloſſen worden, welches der berühmte, und in dieſer Art von Machinen ſehr glückliche Architectus Barigioni unternommen, und den 28. zu Stande gebracht, und aufgedecket hat; Die Beſchreibung davon iſt, wie folget.

Zu oberſt war eine ſehr prächtige Päbſtliche Crone zu ſehen, welche auf zwey Küſſen ruhete, die von einer Urna oder Todten-Gefäſſe von auſſerordentlicher Gröſſe unterſtützet wurden. Der Sarg war mit einem groſſen ſchwartzſammeten Tuche bedecket, das mit Golde eingefaſſet, und auf beyden Seiten mit dem Wappen des Sedis vacantis, an den vier Enden aber mit dem Wappen von ſeiner Heiligkeit, und den Worten: CLEMENTE XI. PONTIFICE MAXIMO ausgeziehret war. Ein prächtiger Pavillon oder Zelt-Decke mit goldenenen Strichen, ſchloß das Todten-Gefäſſe ein, unter welchem man zwey Medaillonen ſahe, die den Heyland vorſtelleten, und von zwey Engeln gehalten wurden, die aber das Bild des Pabſtes mit einer ſo beweglichen Art anſahen, daß man nicht anders meynen konnte, als ob ſie weineten. Um den Pavillon woran viele Wachs-Lichter und Sceletons angebracht, ſonderlich aber war die Urna ſelbſt mit Bildern und Uberſchrifften ausgezieret. Auf der erſten Seite gegen die Kirche war der berühmte Sieg, den der Printz Eugenius gegen den Türcken bey Belgrad erhalten hat mit den Worten aus den CV. Pſalm. Redemit eos de manu inimicorum. **Er erlöſete ſie von der Hand der Feinde.** Auf der anderu Seite gegen die Capelle des Hochwürdigen Sacraments ſahe man die Kornlaſten, welche Ihro Heiligkeit Zeit-währender Peſt nach Marſeille abgeſchicket hat, um damit denen Nothleidenden Einwohnern in gedachter Stadt zu Hülffe zu kommen, mit den Worten: Civitatibus tribuebat alimoniam. Matth. XIV. **Denen Städten gab er Brodt,** Auf der dritten, welche dem Altar der Gottesfurcht gegen über war, ſahe man viele Römiſche Kirchen, die er hatte bauen und beſſern laſſen, mit den Worten: Dilexit decorem domus Domini Pſalm. XXV. **Er hat geliebet die Zierde des Hauſes des Herrn.** Endlich auf der Seite gegen den Predig-Stuhl des H. Petri waren die Beſuchungen zu ſehen, welche der Pabſt in den Hoſpitälern zu Rom abgeleget, mit den Worten: Deſcendit ut inuiſeret. Paral. XXII. **Er iſt gekommen zu helfen.** Die Urna ſtund auf einem acht Eckigten Fuſſe; davon die 4. Haupt-Felder, 4. andere Bildniſſe in ſich faſſeten. Das erſte gegen die

Das Clementi XI. errichtete prächtige Caſtrum Doloris.

ſtellete die Crönung des Pabſts vor mit den Worten: Vocatus à Deo tanquam Aaron. Hebr. V. **Beruffen von GOtt gleich wie Aaron.** Das andere gegen die Capelle des H. Sacraments führte die Canonization der 4. letzten Heiligen, nemlich S. Pii, S. Andreæ von Avellino, S. Felicis, und S. Catharina Bononienſis, mit den Worten: Gloriſicavit & multiplicavit. Matth. XIV. v. 15. **Er hat ſie verherrliget und vermehret.** Das dritte dem Altar der Gottesfurcht gegen über zeigte, wie der Pabſt in dem Conſiſtorio ſeine Homilien abgeleget mit den Worten: In opere & ſermone. **In Worten und Wercken.** Das vierdte dem Predig-Stuhl gegen über bezeichnete die Zeit, in welcher der Pabſt den Cardinal Tournon in der Qualität eines Commiſſarii Apoſtolici und Legati à Latere des H. Stuhls nach China geſchicket hat, und den glorwürdigen Tod, den dieſer treue Diener nach vieler groſſen Drangſal zu Macao erlitten, mit den Worten: In nationes longe mittam. Act. XXII. **Ich will ihn zu fernen Völckern ſchicken.** Die Eckfelder waren gemahlt, als ob ſie Marmor wären, und waren mit den Sieges-Zeichen des Todes und dem Raube, den dieſer mächtige Feind bey den Groſſen in der Welt zu machen pfleget, aufs künſtlichſte angefüllet. Dieſer Fuß ſtand auf einer Erhöhung oder Geſtelle, ins Viereck 82. Fuß breit und lang, zu dem man auf 4. Treppen, jede von 12. Staffeln, die mit gewäſſert gemahlter Leinwand belegt waren, hinauf ſtiege. Jedem Eckfelde gegen über ſtand eine gewandene Säule 100. Fuß hoch, und alſo in allen 4. welche mit vielen Zierrathen und Laubwerck, auch mit mehr als 200. Lichtern ausgezieret waren, und ihre Piedeſtaux oder Fußgeſtelle hatten, die wieder mit allerhand Uberſchrifften ausgezieret waren. Auf dem erſten Säulen-Fuſſe, der zwiſchen dem Thore und dem Altar der Gottesfurcht ſich præſentirte, laß man auf der einen Seite folgendes:

CLEMENTI XI. PONT. MAX.

Liberalium Artium reparatori beneficentiſſimo Pictura & Sculptura Templorum ſacram Majeſtatem, Operum publicorum priſtinum decus æternum gratulabuntur.

Clemens dem XI. Römiſchen Pabſte

Dem mildeſten Erneuerer aller freyen Künſte wird die

Mah-

Mahlerey und Bildhauer-Kunſt über der heiligen Majeſtät der Tempel, und über der alten Zierde der öffentlichen Gebäude zu ewigen Zeiten Glück wünſchen.

Auf der andern Seite:

CLEMENS PAPA XI. PONT. MAX.

Hoc vultu Majeſtatis pleno, omnium oculos in ſe convertit, ſed animo nihil auguſtius, ore nihil ſuavius, exemplo in tanta dignitate admirando, quod Chriſti Vicarium maxime decet, omnibus præfuit, omnibus ſe æquavit.

Clemens der XI. Römiſcher Pabſt

Hat mit dieſem Majeſtätiſchen Angeſichte aller Augen auf ſich gezogen; aber nichts war vortrefflicher als ſein Gemüthe, nichts war lieblicher als ſein Mund, ſein Beyſpiel in einer ſo hohen Würde war wunderns-würdig, indem er, was dem Stadthalter Chriſti ſonderlich wohl anſtehet, allen vorgeſtanden und auch allen ſich gleich geachtet hat.

Gegen der Seite der Capelle des H. Sacraments:

CLEMENS XI. PONT. MAX. OPT.

Qui tam ſublime dignitatis faſtigium, ſumma virtutum omnium præſtantia, & rerum præclare geſtarum mole exæquavit ſupremis Eccleſiæ mœrentis officiis.

Clemens der XI. der gröſte und beſte Biſchoff.

Der dieſer ſo hoher Staffel ſeiner Würde, durch die höchſte Vortrefflichkeit ſeiner Tugenden und durch den groſſen Hauffen ſeiner herrlichen Thaten gleiche gekommen iſt, wird durch die traurende Kirche mit dieſer letzten Pflicht beehret.

Auf der andern Seite:

Veræ pietatis, ſanctioris diſciplinæ, bonarum artium vindicem, inſtauratorem, patronum benigniſſimum juſtis Religio, lachrymis boni omnes proſequuntur.

Der wahren Gottesfurcht, der ſtrengen Zucht, der guten Künſte Beſchirmer, Erneuerer und mildeſten Patron beehret die Religion mit dieſem Leichen-Gepränge, jeder redlicher Mann mit ſeinen Thränen.

Gegen die Cantzel und die Capelle des H. Sacraments.

Cœlo redditus, non te deſerit, Urbs æterna, illinc, Petri Naviculæ, fortius excubans te placido lumine reſpicit.

Du ewige Stadt, er verläſſet dich nicht, nachdem er in Himmel wieder aufgenommen worden. Du Schifflein Petri, da wachet er vor dich noch mehr, und ſiehet auf dich mit holdem Angeſichte.

Auf der andern Seite:

Quod ſacros mores diſciplinamque caſte retinuerit, cœlitum aras auxerit, ſanctioribus muſis pene intermortuis ſpiritum reddiderit Religio intacta M. P.

Daß er gute Sitten und Zucht reine behalten, die Altäre der Heiligen vermehret, und denen halb verſtorbenen Muſen das Leben wieder gegeben hat, deßhalben hat ihm die unverſehrte Religion dieſes Ehrenmahl aufgerichtet.

Auf der vierdten Seite, die gegen den Stuhl Petri und dem Altar der Gottsfurcht ſiehet, laß man folgendes:

Supremam poteſtatem, quam meritis ſpectatiſſimis anteverterat, rara animi moderatione refutavit, invitus ac reluctans ſuſcepit, ita Clemens XI. in ſumma temporum aſperitate, vigili ſemper cura, nunquam intermiſſis laboribus, quocunque ſolutus affectu geſſit, ut ſe eam publicæ tantum utilitatis cauſa ſuſcepiſſe luculentiſſime comprobaret.

Die

Die höchſte Gewalt, der er längſt durch anſehnliche Verdienſte zuvorgekommen war, hat er mit ſeltener Beſcheidenheit von ſich gewieſen, ſie aber doch mit Widerwillen und Wegern angenommen, und, als Clemens der XI. bey den ſchwerſten Zeiten mit allzeit wachſamer Sorge, mit niemals unterlaſſener Arbeit, und jederzeit ohne allen Affect ſie dermaſſen geführet, daß er auf das deutlichſte an Tage leget, wie er ſie nur des gemeinen Beſtens wegen übernommen habe.

Auf der andern Seite:

CLEMENS XI. PONT MAX.

Clementia ipſa in Pontificio throno viſa eſt conſediſſe, decora ac verenda comitas imperaſſe; ſed quid ſeveritate uteretur, cui ad morum cenſuram innocentiamque revocandam ſolo ſuæ ipſius vitæ exemplo ſatis superque eſſe poterat.

Zur Zeit Clemens des XI. Römiſchen Pabſtes hat es geſchienen, als wenn die Gütigkeit ſelbſt auf den Päbſtlichen Throne geſeſſen habe, als ob eine anſtändige und Ehrfurchts volle Freundligkeit geherſchet habe; und was hätte er ſich der Strenge bedienen ſollen, da ſein eigenes Leben und deſſen Beyſpiel genung war, die alten Sitten und Unſchuld wieder einzuführen.

Dieſes iſt die Beſchreibung des prächtigen Grabmahls, und der ſinnreichen Uberſchrifften, womit die traurende Kirche das Andencken ihres Oberhaubts verehret hat, in welchem allem gewiß viel Koſtbarkeit, Zierligkeit u. Artigkeit anzutreffen iſt. Es iſt alles geſaget worden, was zu dieſes berühmten Pabſtes Leben hat können geſaget werden: Von deſſen Wahrheit aber wir zu urtheilen uns nicht unterſtehen, ſo wenig als wir uns auszumachen trauen, ob in folgender Inſcription, die an einem Pfeiler der Peters Kirche gefunden worden, mehr Aufrichtigkeit zu finden ſey; Inſcription auf dem verſtorbenen Clementem.

His

Hic jacet Gallorum Hiſpanorumve inimicus heros
Aug. Domus Auſtriacæ humillimus Cliens & Servus
Soc. Jeſu fidus ſocius & ſubditus
Interdum Papa
Multoties Pontifex & Sacerdos
Regnavit diu; rarum exemplum
Politice; en Virtutes
Ac tandem abiit; En pia memoria.
A. M. DCC. XXI Æ. LXXI. 3. Menſ. 3. Dies.

Hier liegt ein Held, der Frantzoſen und Spanier Feind, des Durchlauchtigſten Hauſes Oeſterreich demüthigſter Client und Knecht, der Geſellſchafft JEſu treuer Geſelle und Unterthan, zuweiln war er Pabſt, öffters Oberſter Prieſter. Er hat lange regieret; und das iſt ein ſeltenes Exempel, und zwar Politiſch; das ſind ſeine Tugenden, und endlich hat er ſich davon gemacht; und daher kommt ſein Gottſeeliges Andencken.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Innozenz <XIII., Papst> / Innozenz / Klemens

Erste Fortsetzung Der neuesten Nachrichten aus dem Vatican, Worinnen Von dem Begräbniß, Pabst Clementis XI. dem darauf geschlossenen und wieder durch die Wahl des Cardinal Michael Angelo Conti, Nunmehro Pabst Innocentii XIII. eröfneten Conclave gehandelt wird Welcher zugleich Eine vollständige Nachricht von dem hohen Cardinals-Collegio, Dessen Ursprung, Anzahl, Ordnungen, Vorzügen, Privilegien, Ceremoniel, Ansehn und Hoheit; Die beruffne Bulle Pabsts Gregorii XV; Von den Römischen Wahl-Ceremonien;

[S.l.] 1721

4 J.can.p. 274#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11732944-7
VD18 14402513